

## Russisches Glas in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts

Übersetzung aus *Journal of Glass Studies* 6 (1964), S. 101-122, Fig. 1-31

Zum Abdruck siehe PK 2007-2, S. 119

Hinweise auf Artikel der PK zum Thema siehe PK 2007-2, S. 139, S. 155 und S. 176

[Übersetzung aus dem Russischen ins Englische JGS / Miss E. B. Gordon. Übersetzung aus dem Englischen SG]

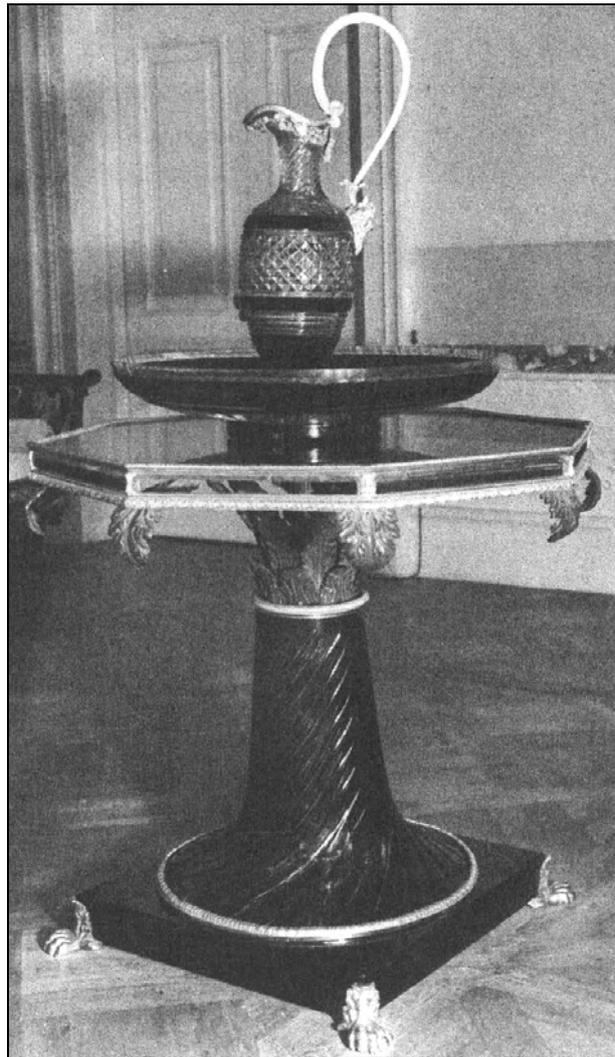
SG: Die Entwicklung der russischen Glasindustrie weist große Ähnlichkeit auf mit der erstmals von **Yolande Amic, L'Opaline française au XIXe siècle, Paris 1952**, umfassend geschilderten Entwicklung in Frankreich (s. PK 2005-2). Auch in den Musterbüchern Lauenay, Hautin & Cie. um 1840 und 1841 findet man ähnliche Beispiele (s. PK 2001-3 und 2001-5). In den 3 Artikeln von B. A. Shelkovnikov zu Glas von 1700 bis 1900 gibt es keinen einzigen Hinweis auf die Entwicklung von Kristallglas mit Bleizusatz in England und in Frankreich (St. Louis ...) / Belgien (Vonèche, Val St. Lambert) um 1800, genau so wenig auf die Opalines der französischen Manufakturen Baccarat und St. Louis, Montcenis ... . Möglicherweise waren die russischen Glashistoriker durch den Kalten Krieg nach 1945 und den russischen Nationalismus unter Stalin von westlicher Forschung abgeschnitten. Andererseits waren die staatlichen Beziehungen zwischen Russland und Frankreich immer gut, auch in der Periode Napoléon I., nur kurz unterbrochen durch den russischen Befreiungskrieg 1812-1814. Dass die glanzvolle Entwicklung der französisch-belgischen Glasindustrie im „Empire“ des Kaiserreichs von Napoléon I. keine Auswirkungen auf die Entwicklung der russischen Kaiserlichen Glas- und Porzellan-Manufakturen gehabt haben sollte, ist sehr unwahrscheinlich. Dass dabei auch russische Tradition des Kunsthandwerks einen wichtigen Einfluss hatte ist selbstverständlich: das Ergebnis ist „ächt russisch!“ [Helen Vita, Stroganoff]

In den 1840-er Jahren wird auch **Pressglas der Kaiserlichen Glas-Manufaktur** St. Petersburg und der Manufaktur **Nikolaus Alekseevich Bakhmetev** erwähnt, das auch auf Ausstellungen gezeigt wurde. Dabei handelt es sich aber nicht wie bei Baccarat und St. Louis um ein umfangreiches Sortiment, sondern um ergänzende, kleine Gegenstände für Tafelservice, wie Salzgefäße usw. Von den wichtigsten privaten Manufakturen der **Familie Mal'tsev** wird kein Pressglas erwähnt. Es ist aber selbstverständlich, dass diese Manufakturen, deren Haupterzeugnis billigere Ware für breitere Kreise war, ebenfalls Pressglas erzeugt haben.

[1a] B. A. Shelkovnikov: **Überall in diesem Artikel bezieht sich der Begriff „Kristall“ im allgemeinen auf Bleikristallglas.**

Abb. 2007-2/196

Wasserkanne und Schale  
aus geschliffenem, blauem und farblosem Kristallglas;  
Tischplatte dunkelblau; Schaft heller und dunkler Bernstein;  
Basisplatte fast schwarzer Bernstein  
Wasserkanne H. 67 cm; Schale D. 60 cm; Stand H. 87 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1804  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 104, Fig. 1



Die **Kaiserliche Glas-Manufaktur** [glassworks] sowie die **Kaiserliche Porzellan-Manufaktur** [porcelain works], die unter einer einzigen Verwaltung verbunden waren, kamen am **Anfang des 19. Jhdts. in beträchtliche Schwierigkeiten**. Der Grund war **ungenügender Verkauf der Artikel, die für den offenen Markt bestimmt waren**. Die Kosten für die Vorhaltung von spezialisiertem Personal, wie es für die Herstellung von kostbarer Ware mit hoher Qualität für den Zarenhof notwendig war, belastete das Budget und hemmte die wirkungsvolle Produktion gewöhnlicher Ware für den allgemeinen Verkauf, so dass die Glas-Manufaktur im

Preis mit den Produkten der Manufakturen in privatem Besitz nicht erfolgreich konkurrieren konnte.

**Prinz Iusupov**, der Direktor der Kaiserlichen Manufakturen gewesen war, wurde **1802 entlassen** und die Verwaltung wurde in die Hände einer Gruppe von Mitgliedern des Kabinetts gelegt. Als N. A. Bakhmetev von der Änderung erfuhr, machte er Anstrengungen, die Glashütte zu pachten, aber er hatte keinen Erfolg, wahrscheinlich weil **D. A. Gur'ev**, der als **Aufseher** ernannt gewesen war, wünschte, die Situation durch eine Umorganisation und eine Anpassung der Löhne zu korrigieren. Um das Interesse der Angestellten an der Quantität und der Qualität der Produktion zu wecken, wurde ein **Bonussystem** eingeführt, wodurch jeder „ein Prozent des Verkaufseinkommens gemessen an seinem Beitrag zur Produktion erhalten“ sollte. **Zar Alexander I.** gab seine Zustimmung zur neuen Organisation am 13. Februar **1804** [1; SG: zur Abfolge der Zaren siehe PK 2007-2, S. 155, Anmerkung 8].

Zu dieser Zeit war die jährliche Produktion beträchtlich gewesen, zwischen \$ 56.000 und \$ 72.000 (110.000 bis 140.000 Rubel), aber der neue Direktor schlug vor, die Produktion auszuweiten. Die Anzahl der Beschäftigten wurde trotzdem äußerst starr gehalten. Ein Vergleich mit dem **Personal der Glashütte Jamburg 1730** zeigt diesen Punkt eindeutig. 1804 wurde ein Meisterhandwerker und ein Lehrling mit der Vorbereitung von Gläsern für Tafelgeschirr betraut; 1730 ein Meister allein. 1804 wurden sechs Männer eingeteilt für das „Formen der Gefäße“, ein Meister, zwei Lehrlinge und drei unerfahrene Helfer; 1730 ebenfalls sechs Männer, ein Meister und fünf Helfer. 1804 wurde ein Meister und ein Lehrling zu „Bemalen und Vergolden“ zugewiesen; 1730 existiert kein Gegenstück zu dem Zweier-Team, zu dieser Zeit produzierte die Glashütte Jamburg diese Art von dekorierte Ware nicht. 1804 wurden zwei Lehrlinge zum Gravieren, Malen und Polieren eingeteilt, im Vergleich zu dreizehn 1730 - ein Meister und zwölf Helfer [2]. Während der folgenden rund dreißig Jahre stieg die Verteilung der Aufgaben in der Kaiserlichen Manufaktur in St. Petersburg sehr wenig. **1835** gab es eine Neuverteilung der Arbeitslast, aber tatsächlich gab es nur wenig wirkliche Erneuerung.

Die Manufaktur unterhielt in St. Petersburg ein Geschäft für Verkäufe im Einzelhandel. Sie nutzte auch verschiedene Geschäfte in privatem Besitz, wo Artikel auf Lieferung bestellt wurden, aber im großen und ganzen lief wegen der Konkurrenz aus den **Glashütten von Mal'tsev** und den **Porzellanwerken von Gardner** der Verkauf von Glas und Porzellan schlecht [3].

**Zwischen 1812 und 1814 sind in Russland 146 Glashütten in privatem Besitz schriftlich belegt, aber die Mehrheit von diesen produzierte Fensterglas oder Glasgefäße, wie Flaschen.** Die Aufzeichnungen sind so kurz und unvollständig, dass es unmöglich ist, die genaue Zahl und die Besitzer der Manufakturen zu bestimmen, die feines Glasgeschirr produzierten. Wir müssen auf die **Liste der „Kristall- und Glashersteller und Fabrikbesitzer“** zurückgreifen, die auf Anforderung des Ministeriums für Handel und Manufakturen aufgezeichnet und **1838** hergestellt wurde [4].

Beim Vergleich der Berichte mit dieser Liste wird offensichtlich, dass im frühen 19. Jahrhundert mindestens drei private Produzenten von feinem Glas gab, zusätzlich zu den sehr herausragenden wie **Mal'tsev, Bakhmetev** und den Glashütten **Orlov** in der Provinz Kaluga, die kurz vor der Jahrhundertwende von **Generalmajor M. F. Orlov** von der Familie **Nemchinov** gekauft worden waren und die mindestens aus drei getrennten Manufakturen bestanden, die anscheinend künstlerisches Glas produzierten. Drei weitere Glashütten gehörten **Elisabeth Nebol'sin**, Frau eines Rates am Zarenhof (Provinz Vladimir); **E. A. Panshin**, ein Regierungsassessor (Provinz Smolensk); und **Familie Poltoratski** in der Provinz Tver. Offizielle Berichte zeichnen über diese unabhängigen Unternehmen nichts auf und wir haben keine weitere Informationen über sie bis zur **Ersten Öffentlichen Ausstellung Russischer Manufakturen 1828-1829 in St. Petersburg**, wo es auch eine von Barbara Petrovna **Poltoratskaia** eingereichte Präsentation gab und wo **Panshin** eine Auszeichnung mit einer Großen Silbermedaille für die hohe Qualität seiner Eingaben erhielt [5].

[1b] A. D. Obolenskii, 150 Years of the Nikorsko-Bachmetev Crystal Manufactory, St. Petersburg 1914, S. 178, 180, 186 (russisch)

[2] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 210. Zahlen der Manufaktur Jamburg wurden von den Ausgabenkonten übernommen, die die 1730 ausbezahlten Gehälter zeigen.

[3] K. Bol'sheva, The Petersburg Manufactories, Archives of the Academy of Art, U.S.S.R., 1941, S. 63

[4] A. B. Obolenskii, 150 Years ..., S. 236-245

[5] Ebenda, S. 107, 108

[6] Ebenda, S. 41, 53, 54

[7] Eine Unterscheidung zwischen der Kaiserlichen und den Glashütten in „privatem Besitz“ wird gemacht, weil erstere hauptsächlich für den Zarenhof oder auf Bestellung produzierte und auf dem offenen Markt sehr wenig in die Konkurrenz eintrat.

[8] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 89 und S. XXV; S. 105-108 und 112

Die **Manufakturen von Mal'tsev**, im 18. Jahrhundert unter einem einzigen Direktor verbunden, wurden im 19. Jahrhundert wieder getrennt. Die Werke in **Diat'kov** gingen an **Ivan Mal'tsev**, Sohn von **Akim Mal'tsev**, während diejenigen im Dorf **Gusev** von **I. S. Mal'tsev** geleitet wurden. Beide waren kommerziell erfolgreich. Sie schnell an populäre Anforderungen anpassend, wurde im Volks-Stil bemaltes Glas aufgegeben und die beiden Glashütten konzentrierten sich auf die Produktion von **geschliffenem Kristallglas**, das zu dieser Zeit sehr in Mode war. (s. PK 2006-1 und PK 2006-3)

Die frühen Jahre des 19. Jahrhunderts waren für die **Manufaktur Bakhmetev** außerordentlich erfolgreich. Die Geschäfte gingen so gut, dass der Besitzer **Nikolaus Alekseevich Bakhmetev** sich - wie oben erwähnt - bemühte, die Kaiserliche Glas-Manufaktur in St. Peters-

burg zu pachten. Am 25. Oktober 1800 wurde ein Gesetz veröffentlicht, um den **Import von Glas, Kristall und Spiegeln nach Russland zu verbieten**. Das war von großem Nutzen für die privaten Industrien und besonders für Bakhmetev. Es war ein Gesetz, das nicht lange in Kraft blieb, denn schon um 1804 setzte sich Nikolaus Bakhmetev dafür ein, **Glasimporte einzuschränken**. Er hatte mit seiner Petition keinen Erfolg - trotz der hohen Qualität seiner eigenen Produkte - und die **Importe wurden fortgesetzt**, trotz hoher Importtarife oft von sehr mittelmäßiger Qualität der Arbeit [6]. 1812 importierte Russland Kristallware im Wert von über 1 Million Dollar (2 Millionen Rubel), Russland konnte jedoch mit importierten Kristallwaren nicht erfolgreich konkurrieren, weder mit den minderwertigen noch mit den höherwertigen [7].

**Bakhmetev**, der in der Qualität mit den fremden Produkten konkurrieren konnte, war deshalb gezwungen, die Preise zu verringern, und als er die Produktion ohne Ausdehnung nicht genügend erhöhen konnte, erbat er sich einen Kredit der Regierung von 100.000 Rubel, um „meine Glaswerke so zu vergrößern, dass sie ein offensichtlicher Wert für mein Land werden.“ Bakhmetev erhielt 1808 die Hälfte des Kredits. Es ist nicht bekannt, ob er jemals den Rest erhielt. Auf jeden Fall setzte seine Industrie fort, sich auf eine erfolgreiche Weise zu entwickeln und seine Anstrengungen wurden bei der Ausstellung 1828-1829 belohnt, als er die Große Goldmedaille für Geschirr aus geschliffenem Glas von „äußerst sorgfältiger Arbeitsqualität, Originalität der Vorstellung und Bescheidenheit des Preises erhielt.“ [8].

### An der Wende des Jahrhunderts

**hatten die Technologie und der Stil russischen Glasgeschirres beträchtliche Änderungen durchgemacht**. Glas mit bildlichen Darstellungen, farbig oder farblos, das am Ende des 18. Jahrhunderts vorherrschend gewesen war, machte der neuen Mode für **farbloses, geschliffenes Bleiglas oder „Kristallglas“** Platz [clear, cut lead-glass or 'crystal']. Kristallglas war im 18. Jahrhundert im allgemeinen für **Kronleuchter** und **Girandoles** [a] verwendet worden, aber seine Verwendung war beschränkt bis zum neuen Diamantschliff, der in den frühen 1800-er Jahren überall übernommen wurde. Diese neue Art des Schliffs zeigte die einmalige Qualität von Bleikristallglas, indem sie seinen vollen Glanz und prismatische Lichter enthüllte. Trotzdem geschah die Übernahme des neuen Stils nicht ohne Widerstand. In einem Land, wo die Liebe zu frohen Farben - sogar zu kunterbunten Farben - für alle angewandten Künste charakteristisch ist und wo farbige Gläser bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sachkundig entwickelt worden waren [s. Lomonosov], war es unmöglich, plötzlich fast alles außer farblosem Glas abzulehnen. Am Anfang versuchten Handwerker den Diamantschliff auf farbigem Glas. Ein Beispiel ist die rot-oranger-farbene Karaffe in der Eremitage, die für ein goldenes Wodka-Service vorgesehen war [9]. Später gab es Experimente, farbiges und farbloses Kristallglas zu kombinieren.

[a] Girandole = Kandelaber, später auch Leuchter aus Silber oder Bronze mit rundum angeordneten Armen; ... Ohrgehänge aus tropfenförmigen Objekten, meist Dia-

manten oder Strass

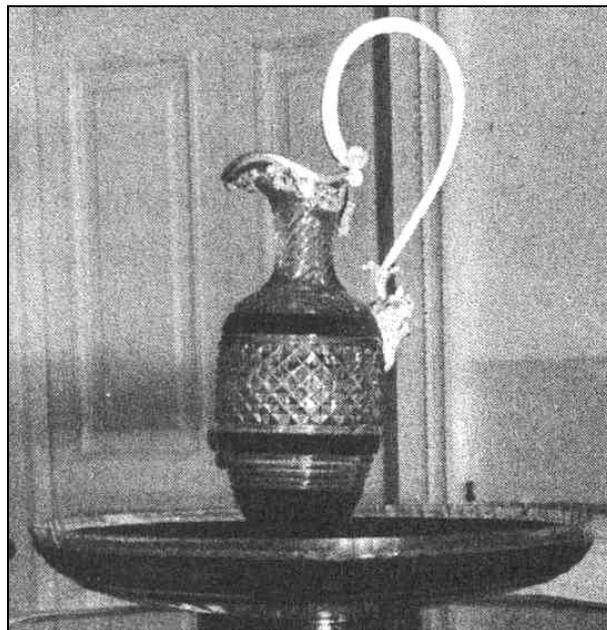
Kandelaber = hohe mehr-flammige Standleuchter, zum Unterschied von den meist nur mit einer Kerze bestückten Handleuchtern und den hängenden Lichtquellen (Kronleuchter, Leuchterweibchen und Luster). Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann

### Das künstlerische Ergebnis der Kaiserlichen Manufaktur

**blieb im frühen 19. Jahrhundert herausragend**, obwohl sich beim Tafelgeschirr schon harte Konkurrenz entwickelt hatte [10]. Es waren die großen, dekorativen Gegenstände, für die die Kaiserliche Manufaktur berühmt war und keine Rivalen hatte. Beachtenswert ist darunter der Satz von Wasserkanne, Waschbecken und Ständer [ewer, washbasin and stand], jetzt im Museum Palast Pavlovsk aufbewahrt [11]. Der Satz wurde nach dem Entwurf des **Architekten A. N. Voronikhin** ausgeführt und ist ein ausgezeichnetes Beispiel des frühen russischen **Empire Stils**.

Abb. 2007-2/197

Wasserkanne und Schale, Detail ohne Tisch aus geschliffenem, blauem und farblosem Kristallglas; Tischplatte dunkelblau; Schaft heller und dunkler Bernstein; Basisplatte fast schwarzer Bernstein  
Wasserkanne H. 67 cm; Schale D. 60 cm; Stand H. 87 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1804  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 104, Fig. 1



Klassisch in ihrer Zurückhaltung, hat die ei-förmige **Wasserkanne** [ewer] (Fig. 1) einen verlängerten Hals mit einem energisch entwickelten Ausguss. Der hohe, fein und anmutig gekrümmte Griff aus vergoldeter Bronze, der mit ausdrucksvollen Masken dekoriert ist, erleichtert die Massigkeit der Schale. Die Wirkung im Ganzen ist Einfachheit und Eleganz. Das Objekt ist auch technisch von Interesse. Die Wasserkanne ist aus sechs Teilen blauen und farblosen Kristallglases zusammengesetzt [composed of six alternate sections], eine Methode unterschieden von derjenigen, die für mehrfarbiges Glasgeschirr später im Jahrhundert (1825-1850) verwendet wurde, wo Gläser mit anderen Farben

überfangen werden. Die Schale ist aus einer doppelten Schicht Glas gemacht: der reiche Diamant-Schliff auf dem äußeren blauen Glas wird von farblosem Glas gesäumt. Die Platte des Ständers, unterstützt von einer vergoldeten Montierung aus Bronze, ist aus einer achteckigen Scheibe aus blauem Glas; sein Schaft aus Bernstein ist aufgeweitet; die Basisplatte ist aus dunklem, fast schwarzen Bernstein.

Abb. 2007-2/198

Vase aus farblosem Kristallglas; vergoldete Griffe aus Bronze  
H. 130 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1810-20  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 104, Fig. 2

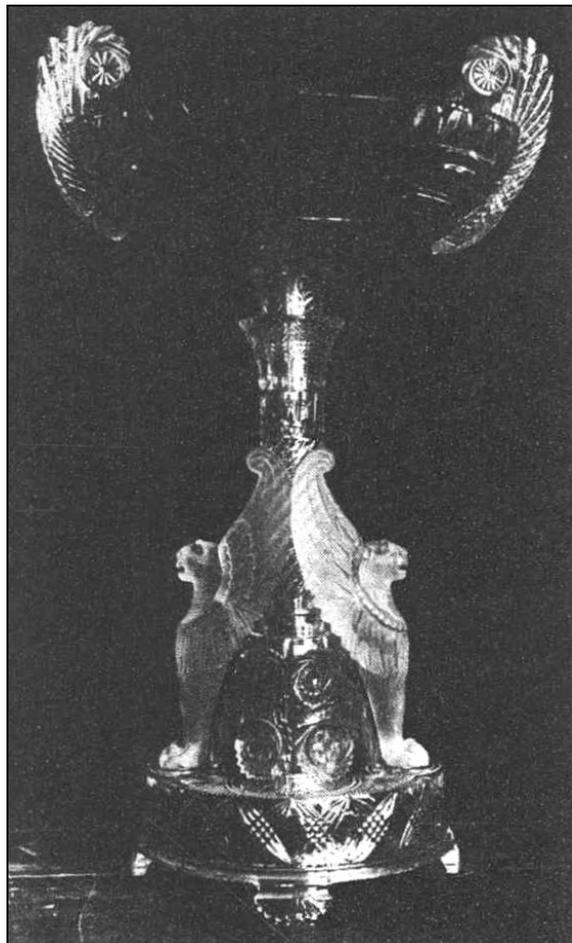


Es gibt in der Eremitage Beispiele von dekorativen Stücken allein aus farblosem Glas aus den frühen 1800-er Jahren. Eines davon ist große ei-förmige, aus mehreren Teilen Glas gemachte **Vase** (Fig. 2), die durch Bänder aus Bronze verbunden sind [made of several glass sections bound by bronze bands]. Die ganze Oberfläche ist geschliffen, aber die flachen Facetten haben dekorative Motive von Blättern, Palmen und Pfeilen [facets flush with the surface have a decorative motif ...]. Damit soll nicht unterstellt werden, dass Kristallschliff ohne zusätzliche dekorative Elemente sein Wohlwollen verloren hatte, denn einmal erfunden, hat sich dieser Stil bis in die Gegenwart fortgesetzt; aber im frühen, letzten Jahrhundert verstanden die russischen Handwerker, dass für großformatige Gegenstände ein Diamant-Schliff über die ganze Oberfläche ungeeignet war, weil die dekorativen Elemente zu klein waren.

Zwei **Kompottschalen** (Fig. 3 und 4), gemacht 1823 als dekorative Stücke, um ein großes Service aus Kristallglas für den Zarenhof zu begleiten, sind als Imitation von Porzellan entworfen [12]. Aus mehreren großen Teilen von farblosem Glas zusammengesetzt, ruhen die Schalen auf kunstvoll dekorierten Unterstüzungen; unterschiedlicher und reicher Schliff bedeckt das Äußere der Schalen; und die Sockel haben Figuren von Hermen und Greifen, aus Blöcken unpolierten, farblosen Kristallglases geschnitten. Dies sind die ersten Beispiele, die wir von russisch gemachten **Skulpturen aus Glas** haben. Die Teile des schweren Gegenstandes sind ohne Verwendung von Metall verbunden, damit die ganze Wirkung vom Gegensatz der mattierten Figuren gegen die funkelnde Oberfläche der Schale beherrscht wird. Diese Kompottschalen sind ausgezeichnete Beispiele von dekorativen Stücken aus farblosem Kristall.

Abb. 2007-2/199

Kompottschale aus geschliffenem, farblosem Kristallglas  
Sockel mit Figuren aus geschnittenem Kristallglas  
H. 56 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1823  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 105, Fig. 3



[9] Journal of Glass Studies, Vol. II, 1960, S. 105, Fig. 17

[10] Beschreibung der „First Public Exhibition of Russian Manufactures in St. Petersburg in 1828-29“, St. Petersburg 1829, S. 208

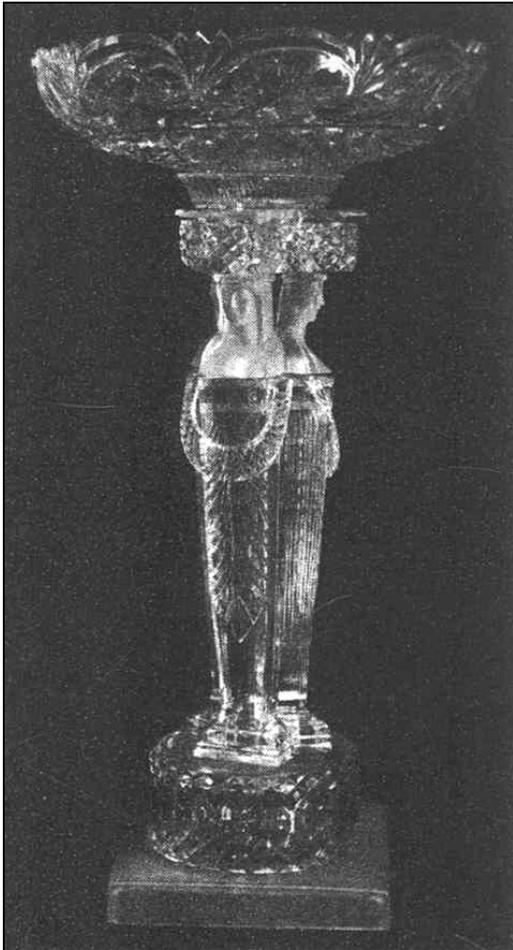
[11] aus den Zentralen Staatlichen Historischen Archiven in Leningrad. F-493, 0-I, No. 4490; 1840, S. 150

[12] B. A. Shelkovnikov, *Artistic Glass*, Leningrad 1962 (russisch)

Abb. 2007-2/200

Kompottschale aus geschliffenem, farblosem Kristallglas  
Sockel mit Figuren aus geschnittenem Kristallglas  
H. 60 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1823  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 105, Fig. 4



Ein **Staats-Diwan aus blauem und farblosem Kristallglas** wurde **1824** für den **Persischen Schah** [entweder Fath Ali Schah, reg. 1797-1834, oder Kronprinz Abbas Mirza, gest. 1833] gestaltet [13]. Es ist eine fantastische Schöpfung von einmaligem Zweck und Pracht. Voluten, Diamant-Schliff, halbe und volle Palmetten-Motive bedecken die ganze Oberfläche einschließlich der Kopf- und Seitenteile. Zwei hohe, schlanke Säulen, jeweils mit einer Spitze aus ananas-förmigen Minaretten, erheben sich vom Kopf Brett, eine auf jeder Seite [14]. Wie ei-förmige Vasen geformte Springbrunnen aus geschliffenem Glas sind rund um den Diwan gesetzt, drei auf jeder Seite und einer beim Kopf. Dieses prächtige und pompöse Geschenk war ein großer Erfolg am Persischen Hof und **1828** wurde für den Nachfolger des Schahs **Khosroi [Abbas] Mirza** ein großer **Springbrunnen aus Kristallglas** ausgeführt [15]. Aber dieses Geschenk erreichte nie seinen Bestimmungsort, weil die russische Regierung nach dem Angriff auf die Russische Botschaft in Teheran und dem Mord an dem talen-

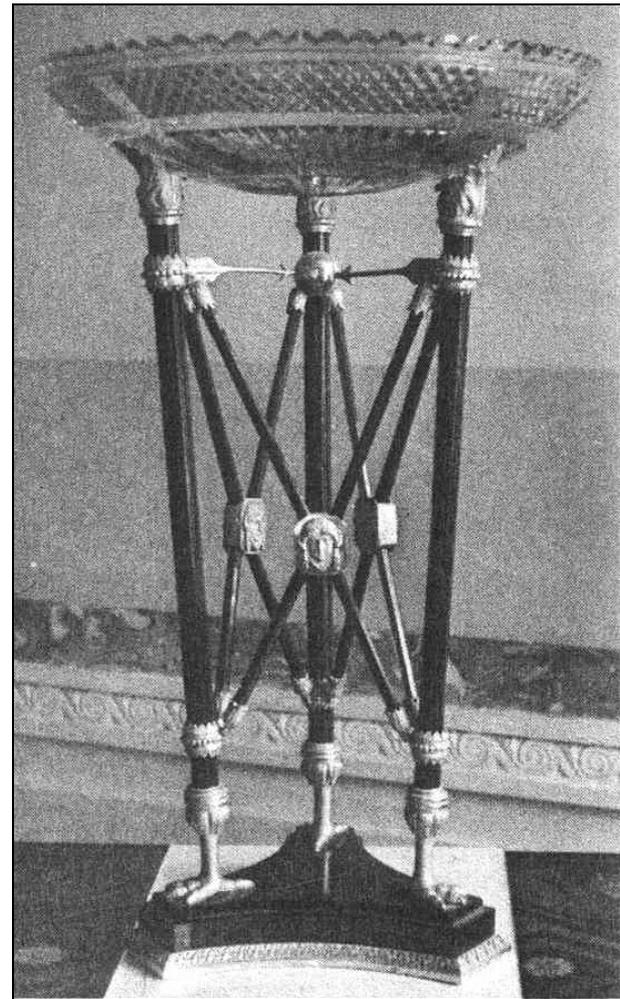
tierten, jungen Botschafter und Autor A. S. Griboyedev [SG: 12. Feb. 1829; 1827 siegte Russland über Persien, 1828 Vertrag von Turkmenchay / Turkmantschai] plötzlich ihre Pläne änderte. Es wurde entschieden, den Springbrunnen aus Kristallglas **König Charles X.** in Paris zu schicken. Dieser zweite Plan wurde durch die Julirevolution in Frankreich vereitelt und der zerbrechliche Springbrunnen wurde nach St. Petersburg zurückbefahren. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt. Möglicherweise ging er an **deutsche Prinzen**, die mit der russischen Kaiserlichen Familie verwandt waren.

Wichtig als Beispiel für die Verwendung von farbigem und farblosem Glas in den frühen 1800-er Jahren ist eine große Vase in der Eremitage: krater-förmig ruht sie auf einer quadratischen Basis aus bernstein-farbenem geschliffenem Kristallglas [16]. Ein weiteres Beispiel im Palast Pavlovsk, produziert **1808**, ist eine blaue und farblose **Vase mit drei Fußständern** auf einer schwarzen Basis (Fig. 5) [17].

Abb. 2007-2/201

Vase mit drei Fußständern, Schale aus farblosem Kristallglas;  
blaue Fußständer montiert mit vergoldeter Bronze  
H. 68 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1808  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 106, Fig. 5



[13] Beschreibung ... S. 213, nennt das Jahr 1824, aber wahrscheinlich erstreckte sich die Herstellung über den Verlauf mehrerer Jahre

[14] M. A. Pyliaev, *The Forgotten Past of Petersburg Environs*, St. Petersburg 1889, S. 69

[15] K. Bol'sheva, op. cit., S. III

[16] B. A. Shelkovnikov, u. a., *Artistic Glass and Its Application to Architecture*, Leningrad-Moskau 1953, Fig. 25 (russisch)

[17] Zentrale Staatliche Historische Archive in Leningrad, F-468, 0-I, Teil 2, No. 3925, 1808, S. 318

Abb. 2007-2/202

Vase aus geschliffenem, rotem und farblosem Kristallglas montiert mit vergoldeter Bronze

H. 56 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1830

Historisches Museum Moskau

aus JGS 6 (1964), S. 106, Fig. 6



### In den späten 1820-er Jahren

wurde die Verwendung von farbigem Glas für dekorative Stücke wieder populär, obwohl es im allgemeinen mit farblosem Kristallglas oder milch-weißem Glas kombiniert wurde. Diese erneuerte Popularität wird in den Berichten über die Ausstellung der Manufakturen 1828-29 offensichtlich: „Gegenstände aus farbigem Kristallglas, obwohl vorher aus der Mode, sind einmal mehr hoch geschätzt. Sie erscheinen als ob sie aus Saphir, Smaragd, Topas, Rubin oder anderem, kostbarem Stein gemacht wären; oder mit klarstem Wasser und reinem Glanz. Von besonderem Charme sind die Gläser aus Opal und rosa-rottem Opal.“ [18] Angaben über die ausgestellten Stücke sind kurz und lakonisch, geben uns

aber trotzdem ein klareres Bild von den Artikeln, die mit so viel Begeisterung empfangen wurden.

[18] Beschreibung ..., S. 209

Abb. 2007-2/203

Schale aus geschliffenem, farblosem und blauem Kristallglas montiert mit vergoldeter Bronze

H. 30 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1830

Museum Eremitage

aus JGS 6 (1964), S. 106, Fig. 7



Unter Ausstellungsstücken, die [auf der Ausstellung 1828] ziemlich viel Aufmerksamkeit erhielten, waren **große, krater-förmige Vasen im Stil Medici** aus verschieden geschliffenem, farblosem Kristallglas; auch **ei-förmige Vasen, farblos und scharlach-rot**. Sechs von den letzteren wurden gezeigt, von denen wir wissen, dass zwei groß waren, mit Griffen aus Porzellan, und zwei waren klein. Die Aufzeichnungen sind in vielen Details unvollständig, trotzdem ist es wohl möglich, dass die schönen scharlach-rotten Vasen auf Montierungen aus vergoldeter Bronze im Russischen Museum Leningrad die gleichen sind, wie die in der frühen Ausstellung gezeigten Stücke, oder ihnen ähnlich sind (Fig. 6) [19]. Die Vasen sind aus doppelt überfangenem Glas: das dünnere, innere, scharlach-rote Glas wird überlagert von farblosem Glas. Der Handwerker wollte eindeutig das Funkeln des Schliffglases mit dem Charme heller, lebhafter Farbe kombinieren. Auch hatte seine Anstrengung Erfolg, denn noch heute ist die Kombination von glänzenden Lichtern und rosa-roter Farbe köstlich. Man sollte auch eine zurückhaltende, klassisch entworfene

Vase von feinen Verhältnissen erwähnen, schön gefasst [chased?], auf einer Montierung aus vergoldeter Bronze. Alle verfügbaren Hinweise lassen annehmen, dass diese chefs-d'oeuvre Stücke in der Kaiserlichen Manufaktur produziert wurden.

[19] Eine Vase ist in der Eremitage, eine zweite im Russischen Museum Leningrad, eine dritte im Historischen Museum Moskau und eine vierte in der Gemälde-Galerie in Minsk.

Abb. 2007-2/204

Vase aus rosa-rotem, opalisierendem Kristallglas  
Griffe aus vergoldeter Bronze

H. 12,2 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1830

Museum Eremitage

aus JGS 6 (1964), S. 107, Fig. 8



Zu einer Periode - etwas früher als die gerade vorgestellten Beispiele, aber noch in den 1820-er Jahren - gehören **zwei Vasen aus farblosem Glas**, mit **blauen Glas überfangen**, die in künstlerischer Qualität nicht übertroffen worden sind (Fig. 7). Wie die Wasserkanne (Fig. 1) stehen diese über den doppelt oder mehrfach überfangenen Gläsern, typisch in den 1830-er und 1840-er Jahren. Die Technik verbunden mit der schweren, klassischen Form zeigt, dass die Vasen am Anfang der Periode produziert wurden, als Methoden von mehrfach überfangenem Glas erst entwickelt wurden. Die Kupa von beiden Vasen ist wie die Wasserkanne (Fig. 1) horizontal geteilt: die oberen und unteren Bänder sind intensiv blau, ohne Verzierung; das breite mittlere Band ist mit Diamanten geschliffen. Eine Besonderheit der Vasen ist, dass das blaue Glas auf dem mittleren Band fast ganz weggeschliffen ist, wo nur eine dünne Spur auf den Blatt-Formen bleibt, oder zufällig auf dem äußersten Rand eines prismatischen Schliffs. Diese Spuren von Blau beweisen, dass eine dünne Schicht aus blauem Glas über das farblose Kristallglas gelegt wurde.

Wir haben sehr wenige Beispiele von **rosa-rotem Opalglas**. Die Eremitage hat einige kleine Exemplare: Kerzenständer, kleine Vasen, Flaschen. Sie werden auf vergoldeter Bronze montiert oder gelegentlich auf Sockeln aus [grünem] Malachit. Ein weiterer Beweis, dass Kristallglas für kostbar gehalten wurde.

Kristallglas ist wahrlich sehr schön und **die besten Beispiele sind ohne Dekoration**. Eine **kleine Vase** (Fig. 8)

ist besonders gut aussehend wegen ihrem fast durchsichtigen, etwas opalisierendem, rosa-rotem Glas. Eine flache Schale auf einem sich verjüngendem Stiel, der an der Basis ausgeweitet ist, hat spiralförmige Griffe aus verdrehter, vergoldeter Bronze. Das Material dieses kleinen chefs-d'oeuvre Stückes ist so exquisit, dass es eine Barbarei gewesen wäre, irgendeine Verzierung einzuführen. Sein Schöpfer verstand das und ließ die glatte, schöne Oberfläche des Glases unberührt.

Es bleiben nicht viele Beispiele von Glas und Tafelgeschirr aus Kristallglas aus dem 19. Jahrhundert, das von der Kaiserlichen Glas-Manufaktur hergestellt wurde. Es wurde zerbrochen oder im Verlauf des letzten Jahrhunderts aufgelöst. Die sehr wenigen bewahrten Artikel für alltägliche Verwendung sind überdies so ähnlich in Material und Ausführung, dass es fast unmöglich ist, die Produktion der Kaiserlichen Manufaktur von der der privat gegründeten Glashütten zu unterscheiden. Es kann jedoch gesagt werden, dass die geformte Ware während des 1. Viertels des Jahrhunderts hauptsächlich aus Schliffglas bestand, aber dass es eine gelegentliche Rückkehr, wie im Fall rein dekorativer Gegenstände, zu farbigen Glas gab und zu bemalter Ware, die am Ende des 18. Jahrhunderts so sehr bewundert wurde.

Abb. 2007-2/205

Karaffe und Becher, geschliffenes, vergoldetes Kristallglas,  
im milch-weißen Medaillon kursiv kyrillische Inschrift:

„Zur Erinnerung an die Eroberung von Paris 19. März 1814“  
Monogramm Zar Alexander I. (reg. 1801-1825)

H. 27 cm

Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1810-20

Museum Eremitage

aus JGS 6 (1964), S. 108, Fig. 9



Ein ausgezeichnetes Beispiel für Tafelgeschirr vom 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ist eine **Karaffe** (Fig. 9) in der Sammlung Eremitage. Ihre leicht verlängerte,

anmutig fließende Form ist eine logische Entwicklung von Formen des 18. Jahrhunderts. Der Körper ohne den unteren Teil ist mit modernem Diamant-Schliff bedeckt, während die sich leicht verengende Kehle und der untere Teil in einem Stil des vergangenen Jahrhunderts mit flach geschliffenen Facetten und Vergoldung bearbeitet sind. Im Zentrum der Karaffe ist ein ovales, milchweißes Medaillon, das als Hintergrund für das **Goldmonogramm von Zar Alexander I.** dient und für die Inschrift: „Zur Erinnerung an die **Eroberung von Paris 19. März 1814**“. In den 1820-er Jahren - zu urteilen nach einem Service aus Schliff-Glas, datiert 1823 - veränderte sich die Form für Karaffen oder Dekantier-Karaffen und während vom Körper der Karaffe eine leichte Neigung bis zum Hals blieb, wurde der Winkel abrupt; auch wurde der Stopfen, senkrecht im 18. Jahrhundert, jetzt flach gedrückt (Fig. 10). Auf Weingläsern floss der Stiel ohne einen Bruch in die fast perfekte zylindrische Form der Schale (Fig. 11). Bierkrüge und Pokale für Wasser [tankards and water goblets] waren an der Spitze etwas erweiterte Zylinder. Öfters ähneln die Bierkrüge kleinen Schatzkästen mit einem festen Deckel und einem eleganten, verdrehten Griff.

Abb. 2007-2/206  
Karaffe aus geschliffenem Kristallglas  
H. 27 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1823  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 108, Fig. 10

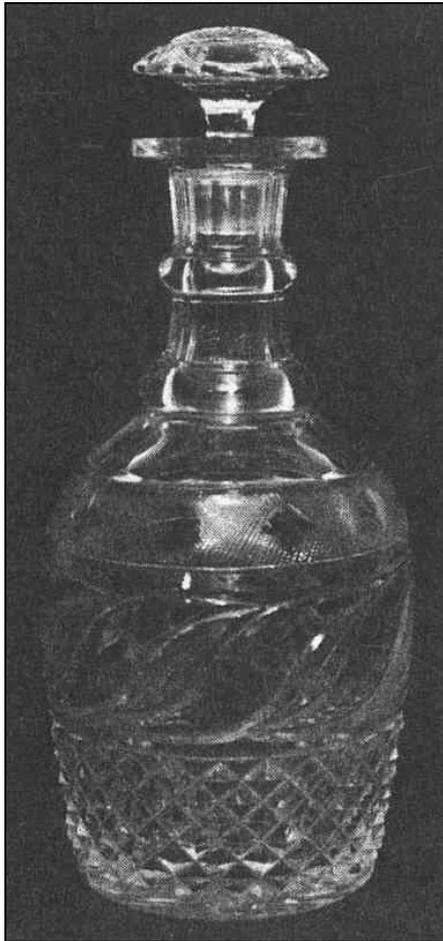
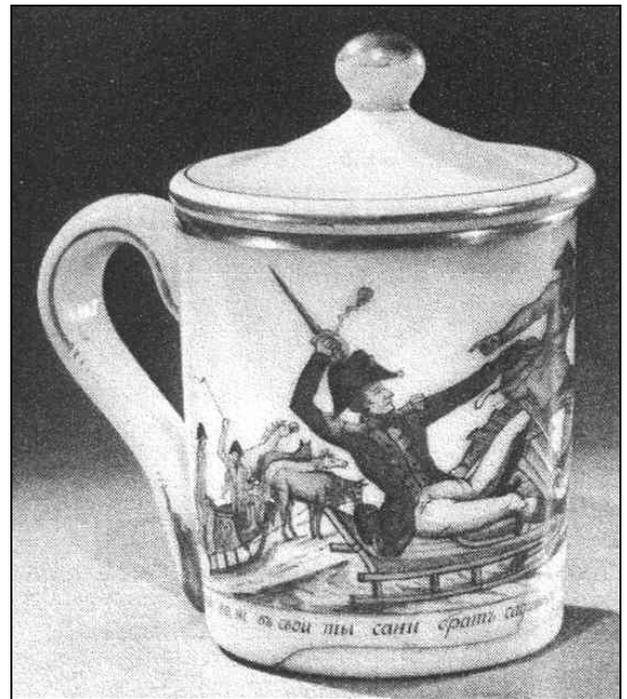


Abb. 2007-2/207  
Weinglas aus geschliffenem Kristallglas  
H. 10,7 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1823  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 108, Fig. 11



Abb. 2007-2/208  
Bierkrug mit Deckel, milch-weißes Glas mit Emaille bemalt  
die Karikatur stellt einen fliehenden Franzosen dar,  
darunter kyrillische Inschrift: „He dort, Bruder, raus aus deinem  
Schlitten, du kannst nicht einmal ein Steckenpferd führen!“  
H. 14,3 cm  
Manufaktur Bakhmetev (?), 1810-20  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 109, Fig. 12



**Es gibt Bierkrüge aus milch-weißem Glas mit Karikaturen**

von der sich zurückziehenden französischen Armee, die entweder von der Kaiserliche Glas-Manufaktur oder von der Manufaktur Bakhmetev kommen. Ein **Bierkrug** (Fig. 12) in der Eremitage hat ein mehr-farbiges Bild, das ein sich aufbäumendes Pferd zeigt, das **fliehende Franzosen** von einem Schlitten wirft, mit der Inschrift:

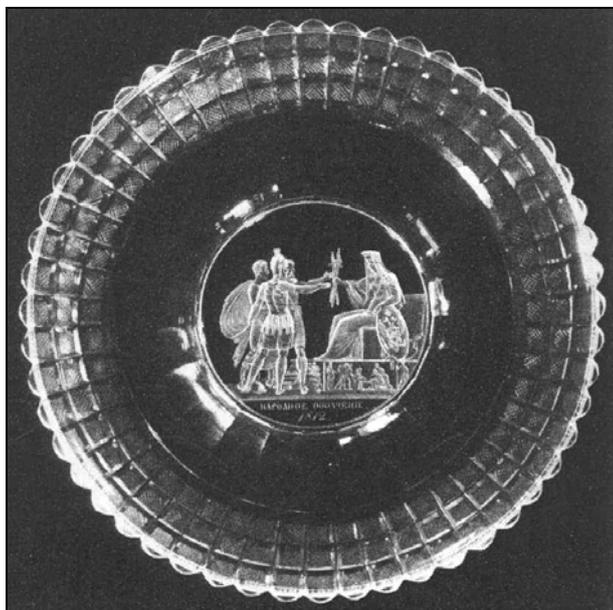
„He dort, Bruder, raus aus deinem Schlitten, du kannst nicht einmal ein Steckenpferd führen!“

Ein anderer, ähnlicher Bierkrug (H. 14,5 cm) aus milch-weißem Glas ist im Historischen Museum Leningrad. Die Szene zeigt **Napoleon, der zu den Pfeifen eines russischen Burschen tanzt**, und einen Bauern, der ihn mit den Worten antreibt:

„Haben Sie zu unseren Pfeifen einen kleinen Tanz, Heiden!“

Technisch haben diese Bierkrüge keinen großen Verdienst und wahrscheinlich wurden sie für den Marktplatz bestimmt, wo ihre maliziösen Vignetten gefragt waren.

Abb. 2007-2/209  
Teller aus geschliffenem Kristallglas auf einem gelb-braunen Hintergrund eine Kriegsszene in negativem Relief nach einem Entwurf für ein Flachrelief von Graf Fedor Petrovic Tolstoi [20] [vgl. „Der Schwur der Horatier“ von Jacques-Louis David, 1784] kursiv kyrillische Inschrift: „Das Freiwillige Volks-Korps 1812“ D. 23,5 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1820  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 109, Fig. 13



**Eine Serie von Desserttellern aus Kristallglas**

die jetzt zwischen der Eremitage und dem Russischen Museum aufgeteilt sind, ist sehr ähnlich zu den kostbaren und ausgezeichnet ausgeführten von der Kaiserlichen Glas-Manufaktur produzierten Artikeln. Die auf den Tellern gravierten und gemalten Themen wurden auch aus dem Krieg von 1812 genommen. Die Szenen im Zentrum der Teller wurden von **Fedor Tolstoi** [nicht

Leo Tolstoj!] entworfen und in negativem Relief ausgeführt. Auf einem der Beispiele der Eremitage ist unter einem auf klassische Weise stilisierten Bild die eingravierte Inschrift: „**Das Freiwillige Volks-Korps 1812**“ (Fig. 13) [20]. Der Tellerrand ist kunstvoll geschliffen, der zentrale Teil des Tellers ist mit einem gelblich-braunen, silbernem Fleck gestrichen und schafft so einen Kontrast zu den Umrissen des hohlen Reliefs. Die originalen Flachreliefs, von denen die Entwürfe für die Teller übernommen wurden, wurden zwischen 1816-1820 gemacht, deshalb müssen die Dessertteller aus den frühen 1820-er Jahren oder zuvor stammen.

[20] Das Flachrelief wird im Russischen Museum Leningrad aufbewahrt. Die Inschrift lautet „Entworfen und geschnitten durch Graf Fedor [Petrovic] Tolstoi, 1816.“ D. 16 cm.

Abb. 2007-2/210  
Teller aus Glas mit goldener Bemalung mit berittenen Männern mit Lanzen und Heugabeln D. 23,7 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, ca. 1810-20  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 110, Fig. 14



**Vielfarbige und goldene Bemalung auf feinem Glas**

wurde sogar fortgesetzt, als Kristall mit Diamant-Schliff auf seinem Höhepunkt war. Dies ist offensichtlich bei einem zweiten Satz von **Desserttellern**, die aus farblosem Glas mit Vergoldung gemacht sind. Die Ränder sind auf eine traditionelle, klassische Weise dekoriert; auf den Zentren der Teller, umrahmt von einem Rechteck, sind Landschaften mit Reitern im Manöver, die dem Stil von **J. F. Svebakh** ähneln, einem Maler der 1820-er Jahre, der das **Atelier der Kaiserlichen Porzellan Manufaktur** führte. Die Szene auf einem der Teller in der Eremitage stellt berittene Reiter mit Lanzen und Heugabeln dar - **Partisanen des Krieges von 1812** (Fig. 14). Sowohl das Thema als auch der offensichtliche Einfluss von Svebakh datieren die Herstellung dieses Desserttellers in die frühen 1820-er Jahre.

### Farbiges opalisierendes und milch-weißes Glas

wurde mit Emaille und Gold bemalt, obwohl selten. Ein Beispiel ist die bemalte **Konfektschale** (Fig. 15) aus blauem Glas mit Griffen aus geflochtenen Zöpfen aus vergoldeter Bronze in der Eremitage. Bemaltes Glas wird ein Gegenstand des Luxus; es wird mit kostspieliger vergoldeter Bronze montiert und das Bild selbst wird mit großartiger Verfeinerung gemacht. Verwendet sind Medaillons und Blumengirlanden um die blaue Konfektschale und Szenen aus den **Fabeln von Iwan Andrejewitsch Krylov**: „Der Fuchs und die Weintrauben“, „Die Krähe und der Fuchs“, „Der Fuchs und das Marmeltier“.

Abb. 2007-2/211

Bonbonniere aus dunkel-blauem Glas, bemalt mit Emaille und Gold, Montierung aus vergoldeter Bronze  
Szenen aus den Fabeln von Iwan Andrejewitsch Krylov  
H. 8,5 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1810-20  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 110, Fig. 15



**In der ersten Hälfte des Jahrhunderts produzierte die Kaiserliche Glas-Manufaktur auch „Smalten“**

[SG: eigentlich eine kobalt-blaue Farbe, hier verwendet für opakes Glas, farbige Fliesen und Glasuren] oder undurchsichtiges farbiges Glas. Die dünnen Tafeln wurden gemacht in Blau, Grün, Azurblau, Schwarz und Leberrot und verwendet zum Dekorieren von Vasen und Skulpturen aus Porzellan. Smalte-Rechtecke wurden für Tische und Konsolen vorgesehen. In der Eremitage (No. PM 680) hat ein Toilettetisch [?, vanity] aus dem frühen 19. Jahrhundert aus gesprenkeltem Amboina-Holz einen Spiegel mit einem Rahmen aus wunderbar blauen Smalten. Zwei **undurchsichtige schwarze Vasen** (H. 28 cm) auf Montierungen aus vergoldeter Bronze - jetzt im Museum Palast Pavlovsk - sind Beispiele der seltenen Verwendung von Smalten als grundlegendes Material für

dekorative Gegenstände. Die matte, tief schwarze Oberfläche kontrastiert wirksam mit dem Schein des Metalls. Im selben Museum sind **zwei große Vasen** (Fig. 16) von noch bemerkenswerterer Schönheit aus dunkelgrüner, vergoldeter Smalte mit Henkeln aus Bronze. Die einfache, gerundete Form, die Zurückhaltung der klassisch entworfenen Verzierung sind für die Periode um 1808 typisch, als die Vasen gemacht wurden [21]. Die fein farbige Smalte war der Stolz der Kaiserlichen Werke und sie scheint nirgendwo anders in Russland produziert worden zu sein.

Abb. 2007-2/212

Vase aus opakem, dunkel-grünem Glas, mit Gold bemalt  
Montierung aus vergoldeter Bronze  
H. 42,5 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1808  
Museum Palast Pavlovsk  
aus JGS 6 (1964), S. 111, Fig. 16



[21] das Datum 1808 wird gesichert durch A. M. Kuchumovii, Direktor des Museum Palast Pavlovsk

### Die Identifikation der Produktionen der privaten Glasindustrien ist weit entfernt von Lösungen [1964]

Unsere Schwierigkeiten werden durch die Tatsache verschlimmert, dass die **Masse ihrer Produktion aus Waren zur gewöhnlichen Verwendung** bestand. Ihre Produkte waren denen der Kaiserlichen Glas-Manufaktur so ähnlich, dass es fast unmöglich ist, den einen vom anderen zu unterscheiden. Unterschriften und Warenzeichen, selten im 18. Jahrhundert, kamen im 19. Jahrhundert fast ganz aus der Verwendung. So müssen wir uns für Informationen, mit Ausnahme der Gegenstände, die von **Bakhmetev** produziert sind, eher auf unvollständige Berichte und kurze Aufzeichnungen der Periode verlassen als auf den Vergleich überlieferter Beispiele.

### Glaswerke von Mal'tsev

Wir werden zuerst die **Glaswerke von Mal'tsev** betrachten, **deren Produktion von Glas das von allen**

anderen privaten Manufakturen im Volumen weit überstieg. Eingaben aus Glas und Kristall (d.h. farbloses Glas) der beiden Glaswerke von Mal'tsev, Diat'kov und Gusev, sind im Inventar der Ausstellung der Manufakturen 1828-29 in St. Petersburg zusammen aufgeführt: „Verschiedene Artikel von sieben verschiedenen Tischservices aus glattem und geschliffenem Glas.“ [22]. Beschreibende Berichte der Ausstellung stellen ein wenig mehr Informationen bereit. Von diesen lernen wir, dass die Glaswerke von Mal'tsev eine große Anzahl von Stücken präsentierten, von massiven, reich geschliffenen Gegenständen bis zu „einfachen, preisgünstigen Artikeln für alltägliche Verwendung im Haushalt.“ Diese letzteren waren die hauptsächliche Produktion der Glaswerke von Mal'tsev und verdienten dem Bericht zufolge eine besondere Bemerkung. Die ausführliche Liste und die folgende Bewertung ist interessant genug, um zitiert zu werden: „Glatte, nicht hoch polierte Karaffen; Trinkgläser, Weingläser, Pokale und andere Gegenstände dieser Art, die von keiner irgendeiner anderen Glashütte in Russland mit so viel Kunst und Genauigkeit gemacht werden; auch haben allein diese Glaswerke gewöhnliche Gebrauchsware zu einem Grad entwickelt, wo sie so gut ist, wie die der Engländer.“ [23]. Für sein Kristallglas mit hoher Qualität, fährt der Bericht fort, wurde I. A. Mal'tsev aus Diat'kov eine Große Goldmedaille verliehen [24]. Es ist schade, dass wir heute nicht mit Sicherheit in Diat'kov produziertes Kristallglas identifizieren können, mit Ausnahme der Baluster der Chorgeländer in der Smol'nyi-Kathedrale in Leningrad [25], mit verschiedenen Balustern für Balcone und Treppen [26]. (Zu Mal'tsev / Maltsov siehe PK 2006-1 und PK 2006-3)

[22] Beschreibung ..., S. 57

[23] ebenda, S. 215-216

[24] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 108

[25] Historical Herald, Vol. 3, July, 1898, S. 58. K. K. Jervé besuchte die Glaswerke Mal'tsev in den 1830-er Jahren. Seinem Bericht zufolge waren alle Werkbänke gefüllt mit ähnlichen Balustern für Kirchen, Kapellen oder pädagogische Institutionen im Smolny Kloster.

[26] Directory [Verzeichnis] 1835 Exhibition of Russian Manufactures in Moscow, Moscow 1835, S. 119

[27] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 108

[28] Beschreibung ..., S. 58, 216-217

[29] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 57; auch S. 56-59

### Glaswerke von Bakhmetev

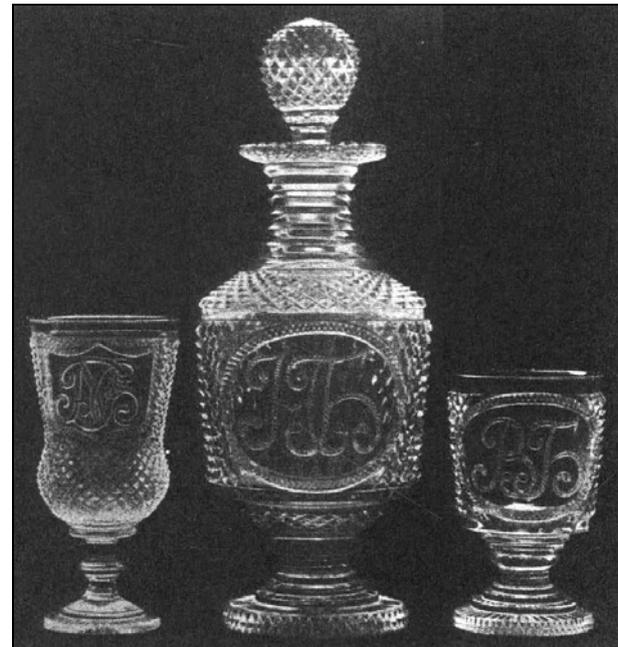
Bei der gleichen Ausstellung [1828-29 Petersburg] erhielt Bakhmetev ebenfalls eine Große Goldmedaille für Kristallglas mit feiner Qualität und Generalmajor Orlov erhielt eine Kleine Goldmedaille für „Artikel aus Kristall“. Panshin wurde eine Große Silbermedaille für die „achtenswerte Qualität seiner Ware“ verliehen [27]. Die Liste der Eingaben zeigt, dass Panshin Tafelgeschirr aus geschliffenem und glattem Glas zeigte, das außerhalb der Berichte in Bezug auf Klarheit des Gla-

ses, Ausführung und Entwürfe als mittelmäßig, aber vernünftig im Preis angesehen wurde. Die Eingaben von Orlov wurden für Schönheit der Form und Klarheit des Kristalls gelobt, aber seine Ausführung wurde „als nicht besonders sorgfältig“ angesehen. Der Kommentar bezieht sich auf farbiges, vergoldetes und reich geschliffenes Kristallglas, das als zu leicht betrachtet wurde und als [nicht?] von der Art, die Risiko und Verlust in seiner Fabrikation mit sich bringt [28].

Bakhmetev produzierte andererseits schon zu Beginn des Jahrhundert erstklassige Kristallware. Zeuge dafür ist ein Tischservice für den Zarenhof für siebzig Personen, die der Glasmeister Alexander Vershinin 1807 nach St. Petersburg trug, mit einer Notiz von N. A. Bakhmetev, der erklärte, dass „alle mögliche Sorge darauf verwendet worden war, den Auftrag zu erfüllen, damit die einheimisch gemachten Service auf keine Weise minderwertig gegenüber importiertem Glasgeschirr sind.“ [29]. Heute können wir keinen einzigen Gegenstand dieses Services identifizieren, möglicherweise weil Bakhmetev Ware aus dem Ausland so genau imitierte, dass die beiden heute ununterscheidbar sind. Wir nehmen an, dass das Service aus geschliffenem Kristallglas war, wegen seiner Popularität zu dieser Zeit, und Teile eines in England gemachten Kristallservices, wie wir glauben dem Stil von Bakhmetev ähnlich, werden im Museum Palast Pavlovsk aufbewahrt.

Abb. 2007-2/213

Karaffe und Weingläser aus geschliffenem, farblosem Kristallglas mit Monogrammen, von links:  
Weinglas Frau Varvara Bakhmetova kyrillisch  
Karaffe N. Bakhmetev kyrillisch  
Weinglas N. Bakhmetev lateinisch  
Manufaktur Bakhmetev, 1800-1825  
aus JGS 6 (1964), S. 112, Fig. 17

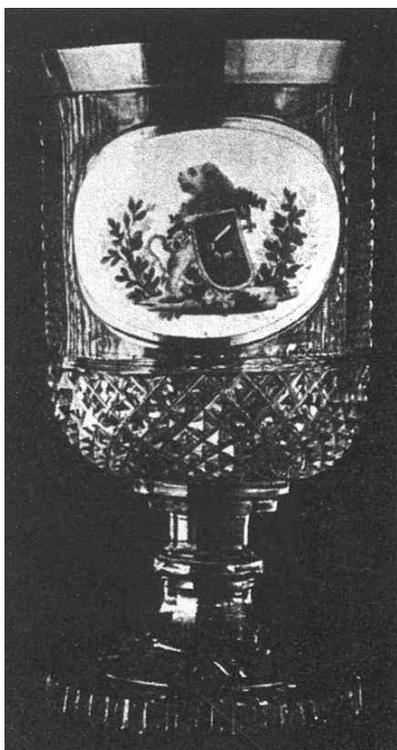


Wir wären ohne weiteren Anhaltspunkt, wenn wir nicht geschliffenes Kristallglas mit Monogrammen besäßen, die plausibel der Handwerkskunst von Bakhmetev zugeschrieben werden. Am Anfang dieses Jahrhunderts wurden in der Manufaktur Bakhmetev immer noch drei Probestücke von reich geschliffenem Kristallglas mit

**Monogrammen** (Fig. 17). gelagert: eine Karaffe und zwei Weingläser, eimer- bzw. distel-förmig. Auf der Karaffe ist ein kreisförmiges Medaillon, in das das **Monogramm Bakhmetev's kyrillisch** eingraviert ist; auf dem eimer-förmigen Glas ist es in **Latein** eingraviert; und auf dem anderen ist das **Monogramm seiner Frau Varwara kyrillisch** eingraviert. Diese Funde haben große Bedeutung, denn sie können uns dabei führen, die Produktion der Glashütte zu verfolgen. Wir bemerken zuerst, dass die Formen im Charakter anders sind als jene, die von den Kaiserlichen Werken produziert wurden. Die Karaffe ist zum Beispiel eckig und hat einen Fuß, während für die von der Manufaktur Petersburg produzierten Karaffen eine fließende Silhouette typisch ist.

Abb. 2007-2/214

Becher [beaker] aus farblosem, geschliffenem Kristallglas mit milch-weißem Medaillon mit viel-farbig und golden bemaltem Wappen von Bakhmetev (Arm mit Schwert)  
Manufaktur Bakhmetev, 1800-1825  
aus JGS 6 (1964), S. 113, Fig. 18



In den achtziger Jahren des vorhergehenden Jahrhunderts war die **typische Form der Karaffen, die von der Kaiserlichen Glas-Manufaktur** bei Petersburg produziert wurden, eine fließende Kurve mit sehr breiter Basis; später wurde die Basis schmaler, aber in keinem Beispiel hatte die Karaffe einen Fuß (vergleiche Fig. 9 und 10). Im Unterschied dazu haben das kleine Weinglas und die **Karaffe von Bakhmetev** im Grunde die gleiche Form; Schulter und Hals der Karaffe werden einfach beim Weinglas weggelassen. Auch sind die Proportionen des Weinglases selbst ganz anders als jene, die wir bei Weingläsern der Kaiserlichen Glas-Manufaktur finden (vergleiche Fig. 11); und der birnenförmige Stopfen der Karaffe von Bakhmetev unterscheidet sich von den flachen oder kugel-förmigen Stopfen, der auf Karaffen aus Petersburg erscheint.

### **Bakhmetev produzierte auch milch-weißes, farbiges und opalisierendes Glas im frühen 19. Jahrhundert.**

Wir schließen hier Gegenstände aus farblosem Kristallglas mit kreis-förmigen oder ovalen Medaillons aus opalisierendem Glas ein. Es gibt einen **Pokal** aus dem späten 18. Jahrhundert, **signiert von A. Vershinin** mit einer rechteckigen, opalinen Inschrift und dekoriert mit einem farbigen Strohmotiv [30]. Im frühen 19. Jahrhundert diente das kreis-förmige oder ovale Medaillon als Hintergrund für gemalte Dekorationen sowie für Inschriften. Ein frühes Beispiel ist ein Weinglas (H. 6 cm) im Russischen Museum in Leningrad, mit einem auf einem opalisierenden Medaillon gemalten Rebus [Bilder-rätsel].

[30] ebenda, Tafel 6

Etwas später, wenn wir nach der mehr entwickelten Form urteilen sollten, ist ein zylindrischer **Becher** (Fig. 18) auf einem verhältnismäßig hohen Stiel mit dem **Wappen von Bakhmetev**, ein Arm mit Schwert auf einem ovalen, opalisierenden Medaillon. Nach dem Krieg von 1812 produzierte Bakhmetev Pokale, Weingläser und Becher mit Gedenkinschriften in Gold auf Medaillons aus Opalglas, die vom endlichen Sieg berichten. Sowohl glattes als auch geschliffenes Glas wurde benutzt: ein Pokal trägt die Inschrift: „**Der Kampf von Borodino, 26. August 1812**“ auf glattem Glas; ein anderer mit der Inschrift: „**Moskau, freue Dich! Rus in Paris, erobert 19. März 1814**“ [31] ist in zylindrischer Form mit einem facettierten Stiel auf einer quadratischen Basis, aus geschliffenem Glas.

[31] ebenda, Chart VII

Einige weitere Beispiele von Pokalen mit dieser Art von Inschrift existieren immer noch und alle wurden anscheinend von **Bakhmetev** produziert. Ihr Jubel in überschwänglichem Ton ist merklich anders als der zurückhaltende, nüchternere Ton der Inschriften ohne Stolz oder mögliche Anstößigkeit auf Gegenständen der **Kaiserlichen Werke**, die sich auf die gleichen Ereignisse beziehen, zum Beispiel: „**In Erinnerung an die Eroberung von Paris 19. März 1814**“ (Fig. 9, links). Es ist selbstverständlich, dass die Manufaktur, die hauptsächlich für den Zarenhof produzierte, diplomatischer sein sollte und nicht wünschte, die Selbststachtung oder die Eitelkeit ehemaliger Verbündeter zu verwunden, während der provinzielle Produzent beim Sieg patriotischen Jubel ausdrücken konnte, nach dem vom russischen Volk durch die Hände des Angreifers erlittenen Horror. Dieser Unterschied im Charakter der Inschriften ist von großer Wichtigkeit und kann uns zusammen genommen mit der Form dabei helfen, diese Art der Arbeiten mit weißlich oder opalisierend beschriebenen Medaillons der einen oder anderen Glashütte zuzuschreiben; denn die Eigenschaften der Gläser oder des produzierter Kristalls sind so ähnlich, dass sie keine Basis für Unterscheidungen bieten können. So ist das Medaillon aus opalisierendem Glas im 18. Jahrhundert ein nützlicher Anhaltspunkt, hat aber nicht mehr die gleiche Wichtigkeit im 19. Jahrhundert. Der Stil der geschliffenen Rillen [grooves] mit einem entweder senkrecht oder horizontal ausgerichteten feinen Profil wurde benutzt von

Bakhmetev (z.B. Karaffe, Fig. 17), aber nicht von der Kaiserlichen Glas-Manufaktur, ein Merkmal, das sich in einigen Beispielen auch als hilfreich erweisen kann.

Neben der kürzeren Art der besprochenen Inschriften gab es auch längere Inschriften in Medaillons, die sich auf Episoden des gleichen Krieges bezogen. Historisch sind sie alle interessant, aber der Kommentar wird hier auf jene beschränkt werden, die sich hilfreich dabei erweisen, zu bestimmen, wo diese Gegenstände produziert wurden.

Abb. 2007-2/215

Bierkrug aus farblosem, geschliffenem, vergoldetem Kristallglas mit zwei milch-weißen Medaillons, kursiv-kyrillische Inschriften: „1814 März 19 russische Truppen eroberten Paris, Mai 18 wurde Frankreich Frieden gewährt“ und „1812 Juni 12 Frankreich überfiel Russland, September 2 eroberten sie Moskau und verbrannten es“  
H. 15 cm  
Manufaktur Bakhmetev, 1810-1820  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 114, Fig. 19



Die Eremitage besitzt einen **Bierkrug** (Fig. 19), fast ein reiner Zylinder in der Form, mit einem niedrigen Deckel und schwerem Griff; die ganze Oberfläche ist mit Ausnahme der Medaillons geschliffen; der Deckel ist dekoriert mit ausgehöhlten Kreisen [? hollowed circlets]. Die Form mit senkrechten Seiten [straight-sided], die Eckigkeit der Silhouette, der Stil der Schliffrillen, alle sind typischer für Bakhmetev als für die Kaiserlichen Glas-Manufaktur. Zum Rechten des Griffs ist die vergoldete, kursiv kyrillische Inschrift: „1814 März 19 russische Truppen eroberten Paris, Mai 18 wurde Frankreich Frieden gewährt“; und zur Linken: „1812 Juni 12 Frankreich überfiel Russland, September 2 eroberten sie Moskau und verbrannten es“ Die Heftigkeit des zweiten Kommentars, die nicht typisch ist für den Kaiserlichen Stil, hilft unsere Mutmaßung zu bestätigen, dass der Bierkrug von **Bakhmetev** gemacht wurde.

Die Medaillons enthielten oft **Porträts von Kriegsführern** in grisaille [SG: grau in grau gemalt], weniger oft in sepia [SG: braun in braun]; gelegentlich wurden die Wangen rosa-rot getönt. Das Porträt von Kutuzov [b] ist das verbreitetste. Es ist wahrscheinlich, dass **Bakhmetev die meisten - wenn nicht alle - Stücke mit diesen Porträts von Kriegsführern produzierte**, während für die Produktion der Kaiserlichen Glas-Manufaktur das **Porträt von Zar Alexander I.** besser geeignet war, obwohl das Porträt des Zaren auch von privaten Manufakturen reproduziert wurde.

Abb. 2007-2/216

Pokal aus farblosem, geschliffenem Kristallglas, in milch-weißem Medaillon Porträt in grisaille von General Wittgenstein mit den Inschriften: „Er war der Hüter von Petropol“ und „Vershinin, Künstler“  
H. 18 cm  
Manufaktur Bakhmetev, 1800-1825  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 114, Fig. 20



Es wird im allgemeinen geglaubt, dass alle Gläser mit dem **Porträt von General Wittgenstein** [c] der Kaiserlichen Manufaktur zugeschrieben werden sollten, aber dies ist nicht richtig. Das Historische Museum Moskau besitzt einen **kegel-förmigen Pokal** (Fig. 20) mit senkrechten Schliffrillen mit einem Porträt von Witgenstein in grisaille auf milch-weißem, nicht-opalisierendem Glas und der Inschrift: „Er war der Hüter von Petropol“. Unter dem Porträt ist als eine Ausnahme von der Regel

die Unterschrift „Vershinin, Künstler“. Es muss **A. Vershinin** sein, der gleiche Glasmeister in der Manufaktur Bakhmetev, der den mit Strohmustern dekorierten Pokal signierte (siehe oben). Die Signatur zusammen mit dem besonderen Stil der Schliffrippen begründet das Stück als ein Produkt von **Bakhmetev**. Von Interesse ist auch die Tatsache, dass das Medaillon aus milchweißem Glas ist. Es bestätigt, dass Milchglas von Bakhmetev in den 1820-er Jahren produziert wurde.

[b] Fürst Michail Illarionowitsch Kutusow, Generalfeldmarschall der russischen Armee im Krieg gegen Napoléon I. 1812/1813

[c] Ludwig Adolph Peter Graf zu Sayn-Wittgenstein, Generalfeldmarschall der russischen Armee im Krieg gegen Napoléon I. 1812/1813, wird in Tolstoi, Krieg und Frieden, Buch 12, Kapitel 1, als „Held von Petropol“ (St. Petersburg) bezeichnet. Wittgenstein hat St. Petersburg 1812 erfolgreich verteidigt, war danach aber erfolglos und wurde abgelöst.

Eine andere Gruppe von Bierkrügen [tankards] verdient einen besonderen Kommentar. Jedes Beispiel ist mit seiner ausgezeichneten Form, Feinheit von Material und Schliff außergewöhnlich. Die Bierkrüge sind dekoriert mit allegorischer oder floraler Bemalung auf einem weißen oder floralen Grund. Besonders delikate und schön sind **Bierkrüge mit Blumensträußen** (Fig. 21) in Farbe wie derjenige im Historischen Museum Moskau, welcher sowohl wegen seiner Form als auch seiner Verzierung zuversichtlich als einer von den chefs-d'oeuvre Stücken der russischen Glasmacherei angesehen werden kann. Trotz seiner Massigkeit ist der Gegenstand in all seinen Teilen so harmonisch und wohlproportioniert, dass er nicht schwer erscheint. Es gibt die Meinung unter Museumsspezialisten, Amateuren und Antiquitätensammlern, dass Bierkrüge dieses Stiles von Bakhmetev gemacht wurden, obwohl kein ähnliches Stück in der illustrierten Monografie der historischen Gegenstände im Museum Bakhmetev ist. Unsere Meinung ist, dass diese allgemeine Sicht aus zwei Gründen nicht richtig ist: erstens ist die fließende, gerundete Form für die Kaiserliche Manufaktur typischer als für Bakhmetev; zweitens sind auf der Innenseite des Henkels [inside the handle] **Dreiblätter mit Punkten** [trefoil with dots], im allgemeinen eine von den **Kaiserlichen Porzellan- und Glas-Manufakturen benutzte Marke**. Bestimmt war Bakhmetev in dieser Periode zu stolz auf seine eigene Produktion, um sich diese Art von Plagiat zu leisten. In Bezug auf die Form vergleiche man diesen Bierkrug mit demjenigen mit der Kriegsinschrift (Fig. 19), welcher zweifellos von Bakhmetev gemacht wurde und eine geradere Linie und größere Eckigkeit hat, die wir mit Bakhmetev's Produktion assoziieren.

**In den 1820-er Jahren begannen Bakhmetev sowie andere russische Hersteller, farbige Gläser zu machen**, die nach allem Berichten [32] einen großen Erfolg auf der ersten Ausstellung der Hersteller 1828-29 hatten, obwohl farbloses Kristallglas, für das Bakhmetev eine Große Goldmedaille verliehen wurde [33], weiterhin eine wichtige Rolle spielte. Zusätzlich zu Kristallglas zeigte Bakhmetev Fruchtschalen, Zuckerkörbe, türkis-farbene Pokale mit Vergoldung, und türkis-blaue

und azur-blaue Phiolen für Parfüm mit Vergoldung; auch Fensterscheiben, aus mannigfaltig farbigen und bemalten Gläsern zusammengesetzt, erregten viel Aufmerksamkeit bei den Besuchern [34].

Abb. 2007-2/217

Bierkrug mit Deckel, geschliffenes Kristallglas, vergoldet milch-weißes Medaillon mit viel-farbigem Blumenstrauß im Inneren des Henkels Reihe von Dreiblättern mit Punkten, Warenzeichen der Kaiserlichen Glas- u. Porzellan-Manufakturen  
H. 15,5 cm  
Kaiserliche Glas- Manufaktur  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 115, Fig. 21



[32] Beschreibung ..., S. 214

[33] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. 108

[34] Beschreibung ..., S. 57

### Beträchtliche technologische und stilistische Änderungen

fanden während der 1830-er und 1840-er Jahre in der russischen Glasindustrie statt. In den 1830-er Jahren erschien **dreifach-überfangenes Glas** zum ersten Mal und mit dieser Technik wurden sowohl in den Kaiserlichen als auch in der privaten Glasindustrie Gegenstände künstlerischen Werts produziert. Der die Oberflächenschicht durchdringende Diamantschliff enthüllte das anders-farbige Glas darunter.

Eine Übernahme des [Neo-] **Gotischen Stils** in den späten 1820-er Jahren durchbrach erstmals den lange beherrschenden klassischen Einfluss. Diese Verstärkung der mittelalterlichen, typisch romantischen Bewegung wurde zuerst in der Architektur aufgenommen und wurde dann ein aktiver Einfluss in der Glasmacherei und den anderen angewandten Künsten. Selbstverständlich zügelte die Natur der Substanz beim Glas den Einfluss

eines Stiles aus senkrechten Linien und Punkten, so dass im Ergebnis Glasgegenstände diese Gotische Welle sehr schwach reflektierten und es ist nicht leicht, Gegenstände zu erkennen, die davon beeinflusst wurden. Nur eine gelegentlich verlängerte Form, ein spitzer Bogen, eine Folge von konzentrischen Kreisen oder eine Krone aus gezähnelten Einzügen [? crenelated indentations] markieren den Einfluss; aber nie sind all diese neogotischen Elemente auf einem einzelnen Gegenstand anwesend und im allgemeinen werden einer oder vielleicht zwei von ihnen mit den traditionellen, klassischen Formen kombiniert [siehe unten Fig. 26 und 29].

Deshalb reichte der Gotikstil allein nicht aus, einen korrumpierenden Einfluss auf die russische Glasmacherei auszuüben, aber durch das „offene Tor“ für diesen einen Einfluss strömte eine echte „Horde“ [horde] von **verschiedenartigen Stilen in der Mitte des 19. Jahrhunderts** in die russische Glasindustrie. Es gab kaum einen bekannten Stil oder einen Pseudo-Stil, der nicht zu dieser Zeit aufgenommen wurde, einschließlich „Chinesisch“, „Orientalisch“, „Byzantinisch“ - sie alle galten als russische und europäische Stile, übernommen von allen Epochen und allen Völkern, wie der „Griechische“, der „Pompeianische“ und die vielen Stile des 18. Jahrhunderts. Es ist ein Wunder, dass der Glasmacher in dieser ganzen Vielfalt nicht taumelte. Er war verpflichtet, fast gleichzeitig großartige Beispiele von abweichendem und oft sich widersprechendem Geschmack heraus zu bringen. Es war eine Lage der Dinge, die nicht lange andauern konnte und der **Rückgang der russischen Glasmacherei** begann erstmals in der **Mitte des Jahrhunderts** empfunden zu werden. In so vielen verschiedenen Stilen zum gleichen Zeitpunkt arbeitend, verlor der Meisterhandwerker seinen Sinn für Stil und Verhältnis; das Ergebnis war eine Verbindung von heterogenen Elementen, der Verlust an harmonischem Verhältnis und mangelnder Zusammenhang in der dekorativen Bearbeitung.

### Zwischen 1825 und 1850

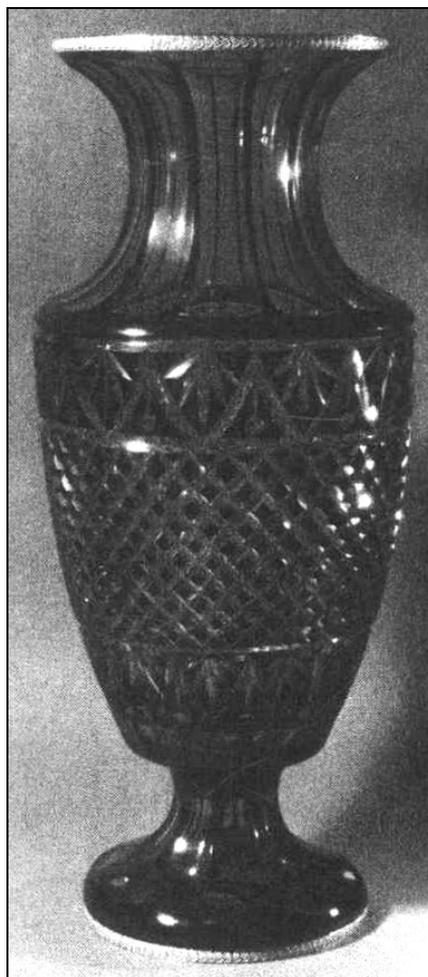
produzierte der Kaiserliche Manufaktur - wie üblich - große dekorative Gegenstände für die großen Säle und Kammern des Zarenhofs. Farbige Glas war wichtig. Im Katalog für die **Ausstellung in Moskau 1835** sind aufgeführt: Vasen, kleine Stände (für Gläser), Kompottschalen, Schalen, Karaffen, Krüge und Weingläser aus scharlach-rotem Glas; Karaffen und Pokale aus opalisierendem Glas; Teller in roten, grünen und violetten Farbtönen; und verschiedene Artikel von bemaltem Tafelgeschirr [35]. Kristallglas (mit Bleizusatz), gezeigt auf der **Ausstellung St. Petersburg 1839**, wird als scharlachrot, blau, grün, opalisierend aufgeführt; und Glasgegenstände scharlachrot, türkis, blau, grün, aquamarin-blau, violett, rosa und schwarz [36]. In dieser Ausstellung wurden auch doppelt-überfangene Glasgegenstände präsentiert, die seit den 1830-er Jahren von den dreifach-überfangenen ersetzt wurden.

[35] Directory 1835 Exhibition ..., S. 118-119

[36] Directory [Verzeichnis] 1839 Exhibition of Russian Manufactures in St. Petersburg, S. 113

Abb. 2007-2/218

Vase aus geschliffenem, uran-farbigem Kristallglas rubin-rot überfangen, H. 50 cm unter der Basis Initialen „N. I“ unter einer Krone Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1840-50 Museum Eremitage aus JGS 6 (1964), S. 116, Fig. 22



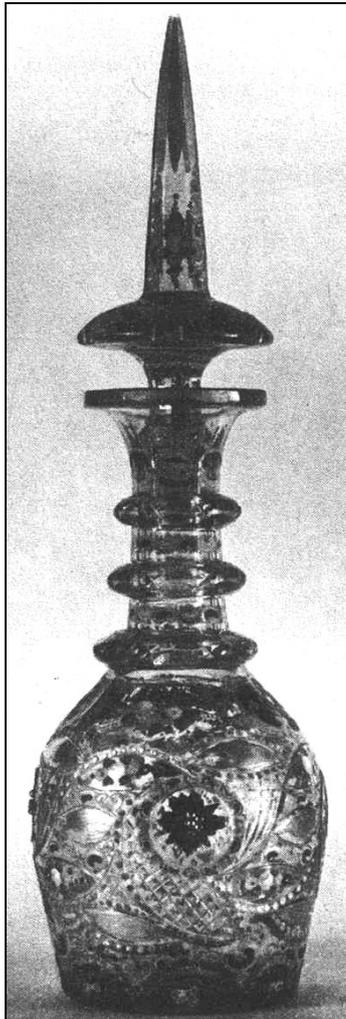
### Uran-gelb-grünes geschliffenes Glas

In den **frühen 1840-er Jahren** finden wir eine neue Farbe: **uran-gelblich-grün**. Erstmals erwähnt wird sie in Moskau 1843 [37]. Gegenstände mit dieser Farbe auf der Ausstellung Moskau 1843 sind entweder aus gelbgrünem Glas oder dieses Glas dient als Unterfang [underlayer]. Uranglas wird in den bemerkenswerten **Vasen** (Fig. 22) der Eremitage verwendet, wo es als Unterfang für reichen Diamant-Schliff auf rubin-rotem Glas dient; das Rot über Gelb-grün ergibt einen schönen, tief bräunlich-roten Ton. Auf dem Boden des Fußes der Vase ist das **Monogramm von Zar Nikolaus I. unter einer Krone** eingraviert [Zar Nikolaus I., reg. 1825-1855], so weit wir wissen, **das erste Warenzeichen der Kaiserlichen Glas-Manufaktur St. Petersburg**. Es ist möglich, dass diese Vasen in die Ausstellung 1843 aufgenommen wurden, weil der Katalog zwei große Vasen aus Uranglas aufführt. Als Gegenstände ganz aus gelbgrünem Glas wurden sie geschliffen oder mit hellen viel-farbigem Emailles bemalt und vergoldet; manchmal wurden beide Techniken benutzt.

[37] Directory [Verzeichnis] Third Moscow Exhibition of Russian Manufactures in 1843, Moscow 1843

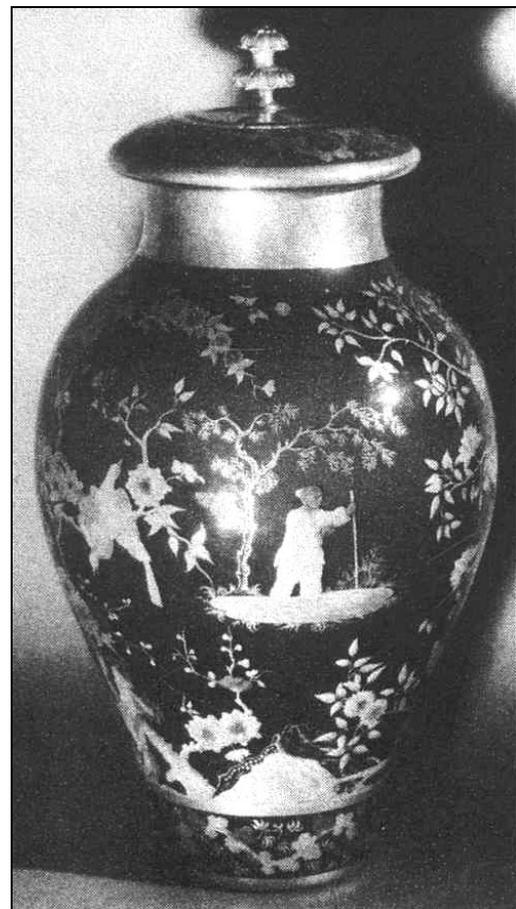
Die großen **dekorativen Karaffen** (Fig. 23) im Russischen Museum Leningrad sind ausgezeichnete Beispiele von **bemaltem Uranglas**. Die außergewöhnliche Form und die ungewöhnlich hohen, turmspitzen-artigen Stopfen, das helle Design gesättigter Farben suggerieren „Östlichen“ Einfluss, obwohl kein gewöhnliches „Östliches“ Motiv im Design anwesend ist. Der Schöpfer dieser Karaffen imitierte keine vom Osten importierte Arbeit, noch hatte er anscheinend Östliche Kunst studiert; die Gegenstände scheinen eher das Produkt eines unmittelbaren, aber vorübergehenden Gefühls zu sein, hervorgerufen vom Anblick einer Arbeit **Östlicher Kunst**. Die mehr-farbigem Blumensträuße sind in europäischem Stil gezeichnet, aber sie sind ungewöhnlich kompakt und lebhaft; die Sträuße werden umrahmt von ohne strenge Symmetrie arrangierten, goldenen Rokoko-Schnecken [scrolls]; und die Wirkung der außergewöhnlichen Dekoration und der fantastischen Form erinnert an den Reichtum und die Vielfalt eines Östlichen Innenraums [Eastern interior]. Weniger erfolgreiche Beispiele dieses Stiles der Bemalung erscheinen auf ausdrücklich im „Östlichen Geschmack“ gemachten Gläsern für den Export in den Nahen Osten.

Abb. 2007-2/219  
Karaffe aus geschliffenem Uranglas  
bemalt mit Emaille und Gold, „Östlicher Stil“  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, zirka 1850  
Russisches Museum Leningrad  
aus JGS 6 (1964), S. 117, Fig. 23



Wenn die Lehre aus der Kunst des Nahen Ostens, besonders der Nah-Östlichen Keramik, unvollständig war, war ziemlich das Gegenteil der Fall in Bezug auf **Chinesische Kunst und Keramik**, mit denen die Glas-handwerker gut bekannt waren. Als Beispiel haben wir in der Eremitage **Vasen im Chinesischen Stil** (Fig. 24), aus drei Schichten Glas zusammengesetzt: farblos, milch-weiß, blau auf der äußeren Schicht. Die Vasen sind mit Gold bemalt und mit Ausnahme des Knauf aus vergoldeter Bronze an der Spitze sind sowohl Form als auch Verzierung den chinesischen Modellen sehr nah.

Abb. 2007-2/220  
Vase aus drei-schichtigem Glas: farblos, milch-weiß und blau,  
bemalt mit Gold, „Chinesischer Stil“  
H. 36 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1825-50  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 117, Fig. 24



**Rubin-rotes Glas** war weiterhin populär. Es wurde am meisten als innere Farbe verwendet, aber manchmal war der Gegenstand ganz aus rubin-rotem Glas. Zum 3. Jahrzehnt gehört die exquisite **Kristallflasche** (Fig. 25) im Historischen Museum Moskau, zusammengesetzt aus klarem, farblosem Kristallglas über rubin-rotem Glas. Der Schliff erzeugt das Spiel von farblos und rot; die türmchen-artige Form und die gezähnelte [crenelated] Öffnung zeigen „Gotischen“ Einfluss, obwohl das Motiv auf dem unteren Teil an das nach oben geschwungene [uptilted] Dach einer chinesischen Pagode erinnert. Große, **mehrfach überfangene Trinkbecher** (Fig. 26), oft kunstvoll geschliffen und bemalt, die als Ausrüstung auf dem Schreibtisch gedient zu haben

scheinen, wurden von der Kaiserlichen und von privaten Manufakturen produziert. Ein Beispiel im Historischen Museum Moskau wird von drei mannigfaltig farbigen Schichten Glas zusammengesetzt: die innere Schicht ist rot, die mittlere Schicht ist milch-weiß, die äußere Schicht ist dunkelblau. Seine Farbe ist bemerkenswert und sein einfacher „gotischer“ Stil ist typisch für dekorative Gläser, die zu dieser Zeit gemacht wurden.

Abb. 2007-2/221  
Flakon, geschliffenes, rubin-rotes Kristallglas farblos überfangen  
H. 24 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1825-50  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 118, Fig. 25



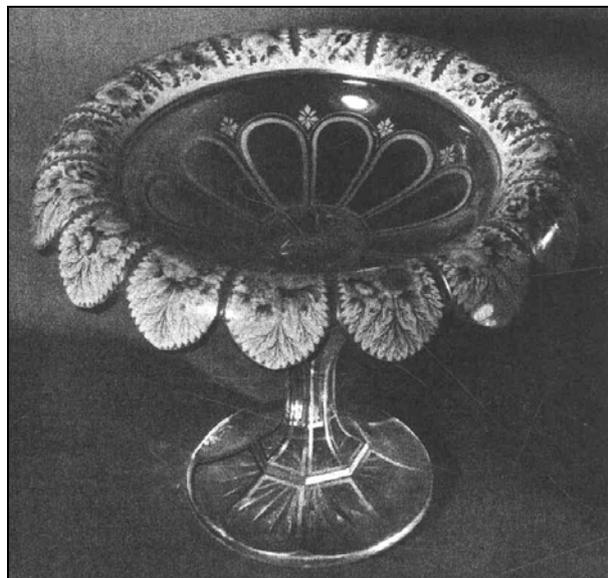
**In der Mitte des 19. Jahrhunderts**

begann bemaltes Glas für bestimmte Artikel mehr begünstigt zu werden als Schliffglas; auch doppelt überfangenes milch-weißes Glas, viel-farbig bemalt und geschliffen kam in Mode. Tiefe kreisförmige Schliffe wurden durch weißes Glas gemacht, um den Unterfang zu enthüllen, der im allgemeinen aus farblosem Glas war, wie bei der **Fruchtschale** (Fig. 27) in der Eremitage. Ein letztes Beispiel aus dekorativem Glas ist der gut aussehende **Rokoko-Krug** (Fig. 28) der Kaiserlichen Glas-Manufaktur, jetzt im Historischen Museum Moskau. Die rubin-rote innere Schicht wird von farblosem Kristallglas überdeckt, das silbern und golden bemalt ist, und das Ganze wird von einem gut aussehenden Deckel aus vergoldeter Bronze bedeckt.

Abb. 2007-2/222  
Trinkbecher [tumbler], geschliffenes, rotes Kristallglas milch-weiß und blau überfangen [neo-gotisches Motiv vier-blättrige Maßwerk-Fenster]  
H. 12 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, 1825-50  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 118, Fig. 26



Abb. 2007-2/223  
Fruchtschale, geschliffenes, farbloses Kristallglas oberer Teil milch-weiß und farblos überfangen vielfarbig bemalt und vergoldet  
H. 23,6 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1850  
Museum Eremitage  
aus JGS 6 (1964), S. 118, Fig. 27



Tafelgeschirr wurde sogar in dieser späten Periode hauptsächlich aus farblosem Kristallglas (mit Bleizusatz) oder Glas gemacht. Aber in den 1830-er Jahren wurden zwei Tischservices für den neuen **Palast „Cottage“ in Peterhof** im Gotischen Stil befohlen. Ein Service ist aus farblosem Kristall, dekoriert mit dem Wappen „Schwert durch einen Kranz weißer Rosen auf einem blauen Grund“; das zweite **Service ist im „Gotischen Stil“** (Fig. 29) [38]. Die größeren Stücke für das

zweite Service, Karaffen, Schalen und ähnliche sind aus farblosem und blauem Glas gemacht, das kunstvoll geschliffen ist; die kleineren Stücke sind aus zwei Schichten von mannigfaltig farbigen Gläsern gemacht. Die Weingläser sind intensiv grün, während die Sherbet-Gläser eine rote Schale mit blauen und farblosen Stielen haben. Um diese Zeit war preisgünstigere Ware aus farblosem, blauem oder grünem Glas. Schwarz auf einem weißen Grund gedruckte Muster zeigten Szenen von St. Petersburg oder **Bilder des Zaren und Zarin** (Fig. 30), mit einer besonderen Technik auf das Glas übertragen; Verzierungen wurden freihändig und ein wenig nachlässig golden und silbern umrahmt. Da viele Beispiele dieser Ware immer noch erhalten sind, muss sie in Mengen produziert worden sein und auf dem offenen Markt verkauft worden sein.

Abb. 2007-2/224

Krug, farbloses Kristallglas, rubin-rot überfängen  
silbern und golden bemalt, Montierung vergoldete Bronze  
H. 27 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, um 1850  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 119, Fig. 28



[38] A. Shemanskii und S. Geichenko, Crisis of Autocracy: the Peterhof Cottage of Nicholas I, Moskau-Leningrad 1931, S. 21. Der Palast „Cottage“ bei Peterhof wurde nach Plänen von Architekt Adam Menelas im englischen Stil erbaut, vervollständigt 1829.

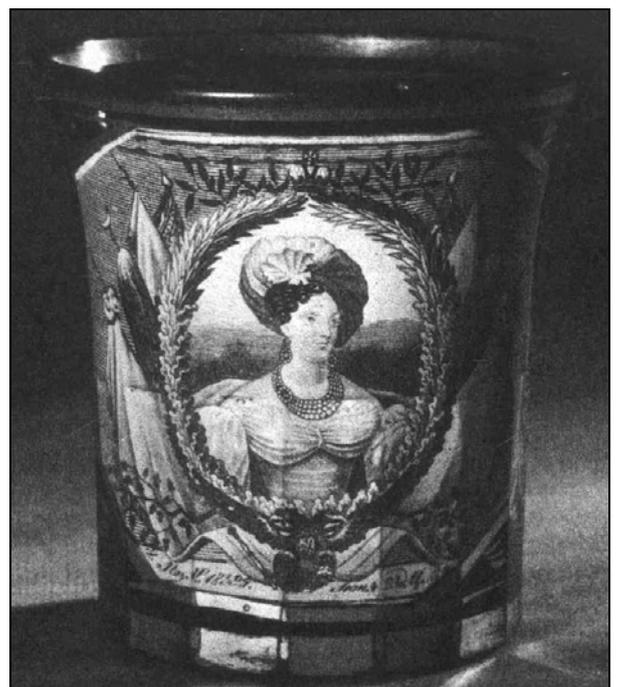
Abb. 2007-2/225

„Gotisches Service“  
Schale mit Deckel, Weinglas und Sherbet- / Sorbet-Glas  
farbloses Kristallglas, rubin-rot bzw. grün überfängen  
[neo-gotisches Motiv vier-blättrige Maßwerk-Fenster ...]  
Weinglas grünes Glas, Schale des Sherbet-Glases rotes Glas  
Schale H. 34 cm, Weinglas H. 14,5 cm; Sherbet-Glas H. 12 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur, frühe 1830-er Jahre  
für Zar Nikolaus I., Palast „Cottage“ St. Petersburg  
Staatliches Historisches Museum Moskau  
aus JGS 6 (1964), S. 119, Fig. 29



Abb. 2007-2/226

Trinkbecher [tumbler] aus violetterm Glas, Facetten, vergoldet  
auf weißem Grund aufgedrucktes Bild von Zar Nikolaus I. und  
Zarin Alexandra Fedorovna und  
Inchrift: „1839. 23. Juli, Tag von P. V. Ia.“  
H. 8,5 cm  
Kaiserliche Glas-Manufaktur  
Museum Eremitage Leningrad  
aus JGS 6 (1964), S. 120, Fig. 30



In Russland wurden **Gravierungen auf Glas** weit weniger oft gemacht als zum Beispiel in Böhmen; trotzdem verachtete die Kaiserliche Manufaktur diese Methode nicht. Wir haben die **Teller** (Fig. 13) aus Kristallglas mit **Kriegsszenen im negativen Relief** [hollow relief] erwähnt, die von F. P. Tolstoi entworfen wurden. In den 1850-er Jahren wurde ein großes Service aus farblosem Kristallglas - mit Ausnahme der Karaffe für weißen Wein - für den Palast „Cottage“ in Peterhof gemacht. Die senkrechten Facetten der Karaffen und verschieden großen Weingläser waren abwechselnd glatt und mit Weintrauben, -reben und -blättern graviert. Das vollständige Service wurde im Museum Palast Pushkin aufbewahrt, aber es wurde im letzten Krieg zerstört.

### Opak-schwarzes Pressglas der Kaiserlichen Glas-Manufaktur

**Schwarzes, undurchsichtiges Glas**, das normalerweise mit Gold bemalt wird [39], auch **marmorierte und jaspis-geäderte „Smalten“** wurden ungefähr ab 1830 produziert. Die „Smalten“ wurden für Tablettbenutzer, für Pfeffergläser und andere **Gegenstände mit offenen Formen, die gepresst, geschliffen und poliert werden konnten. Das Russische Museum Leningrad besitzt ein teilweise mit dieser Methode gemachtes, golden bemaltes Dessertservice.**

In der Mitte des Jahrhunderts wird die Identifikation der Glasproduktion von besonderen privaten Produzenten von den gleichen Problemen bedrängt wie in der früheren Periode. Unsere Hauptnachrichtenquellen sind immer noch die Berichte industrieller Ausstellungen, eher als heute in Museen aufbewahrte Exemplare ohne Identifikationsmarken oder ähnliche Hinweise, so dass ihre Erkennung nur selten möglich ist.

### Die Manufakturen von Mal'tsev

**Unter den privaten Produzenten aus dieser Zeit sind die Manufakturen von Mal'tsev am wichtigsten.** In der Ausstellung in **Moskau 1835** zeigte die Manufaktur Mal'tsev bei **Diat'kov** geschliffene Schalen aus Kristallglas für Früchte und Blumen, für Balkone und Treppenaluster, Haushaltsgeschirr wie Teller, Becher, Pokale, Weingläser, Flaschen und ganze Tischservices. Es gab Teller, Weingläser und Kerzenständer aus himbeerfarbigem Glas. Von der Manufaktur Mal'tsev bei **Gusev** wurden Fruchtschalen, eine Vase, Lampen für Ikonen und Tafelgeschirr einschließlich Teekannen, Zuckerschalen und Butterdosen gezeigt. **I. A. Mal'tsev**, der Besitzer von **Diat'kov**, zeigte Tisch- und Teeservices aus glattem und geschliffenem Kristallglas auf der Ausstellung in **Petersburg 1839**, aber Details werden uns nicht angegeben. Die Liste der Eingaben für die Ausstellung in **Moskau 1843** ist gleich knapp [40] und heute können wir nicht ein einziges von den Mal'tsev-Stücken mit Sicherheit identifizieren. Nur einige wenige Pokale im Historischen Museum Moskau können einer der Mal'tsev-Manufakturen mit etwas Zuversicht zugeschrieben werden. Sie sind einander wenigstens genügend ähnlich, um zu zeigen, dass sie vom selben Produzenten sind. Auf jedem ist an der Spitze oder am Boden ein breites, verknotetes Band; sie sind primitiv oder schlicht graviert; einige haben eine Inschrift und ein Da-

tum. Die Figur einer Frau in einem Empire-Kleid, in einem Sessel an einem Tisch sitzend, ist auf einem der zylindrischen Pokale eingraviert, aber die Ausführung ist so unbefangen und so primitiv, dass es an billige Volksdrucke erinnert. Ein Glas zum Geburtstag oder Namenstag (H. 7,5 cm) trägt eine Inschrift in unsicherem Französisch „Natalie 1 Dez-br 1821“; ein anderes mit der gleichen Höhe lässt eine Inschrift auf 1858 datieren. Wir merken, dass das Bandmotiv dort lange fort dauerte, es ist ein Unterschied von 37 Jahren zwischen den beiden Daten. Auf jeden Fall sind der Charakter der Zeichnung, Gravierung und Fehler in den Inschriften genügender Beweis, dass die Pokale nicht in der Kaiserlichen Glas-Manufaktur produziert wurden.

[39] Directory for 1839 Exhibition ..., S. 113

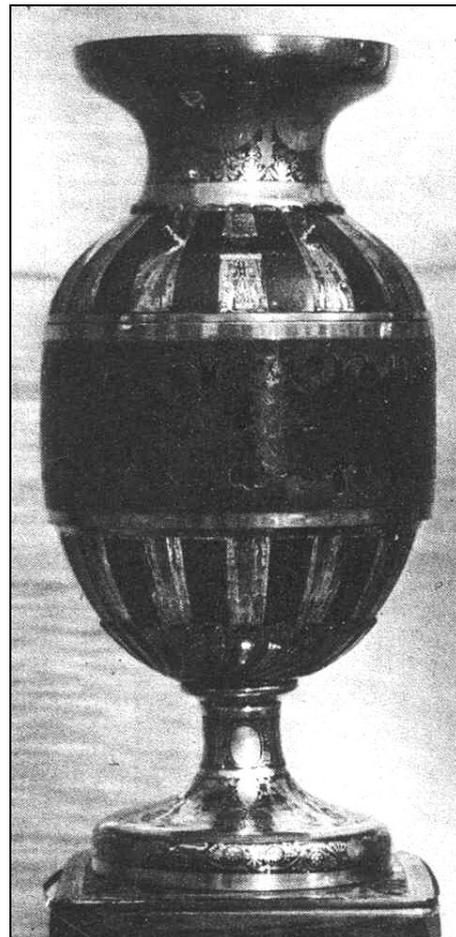
[40] Directory for 1835 Exhibition ..., S. 119

Directory for 1839 Exhibition ..., S. 113

Directory for 1843 Exhibition ..., No. 316

Abb. 2007-2/227

Vase aus fünf Teilen auf einem Sockel auf den vier Seiten des Sockels Inschriften: „Gemalt von Paul Voinov - Provinz Kaluga - Distrikt Masal'skii - Manufaktur M. F. Orlov, 1839, Dorf von Miliatino“  
H. 80,5 cm  
Russisches Museum Leningrad  
aus JGS 6 (1964), S. 121, Fig. 31



### Manufaktur M. F. Orlov

Auf der **Ausstellung St. Petersburg 1839** zeigte Generalmajor **M. F. Orlov** bemalte Fruchtschalen, Tafelgeschirr, Blumenvasen, Schnitkörbe, Kerzenständer,

Bierkrüge, Pokale, Milchbecher, Teller, Zuckerschalen und Butterdosen. Leider gibt es keinen Beweis, dass irgendein Stück dieses reichen Sortiments immer noch erhalten ist. Der Katalog 1839 listet auch - zusätzlich zu Kristallglas - weißes und farbiges Tafelgeschirr mit goldenen Blättern und viel-farbiger Bemalung, sowohl geschliffen als auch glatt; durchsichtige Bilder - ein Bild aus 61 zusammengesetzten Gläsern; und **zwei Vasen aus „fünf Teilen aus mannigfaltig farbigem Glas**, geschliffen, bemalt, dekoriert mit Gold und einem Bildmotiv.“ [41] Die Vasen sind heute (Fig. 31) im Russischen Museum Leningrad und legen Zeugnis ab eher für die Geschicklichkeit der Manufaktur Orlov als für ihren Geschmack, denn sie sind überladen mit Verzerrungen in einer Vielfalt von Techniken. Es ist, als ob der Glasmacher gewünscht hatte, alle seine Fähigkeiten auf einem Gegenstand zu zeigen. Es gibt klares geschliffenes Glas, doppelt überfangenes Glas, Emaille- und Goldbemalung, sogar Gravierungen; viel-farbige Blumen dekorieren den Körper der Vase und auf jeder Seite des kubischen Sockels ist ein mit Reben von Weintrauben umflochtener Kopf eines Widders. Die oberen und unteren Teile der Vase sind farbloses Schliffglas; auf dem zentralen Teil und auf dem Sockel ist klares Kristallglas rot überfangen, das durchgeschliffen ist, um den Unterfang zu enthüllen. Von besonderem Interesse sind die vier Inschriften an den Seiten des Sockels: „Gemalt von Paul Volkov - Provinz Kaluga - Distrikt Masal'skii - **Manufaktur M. F. Orlov, 1839**, Dorf von Miliatino“. **Heute sind dies die einzigen Gegenstände, die Orlov definitiv zugeschrieben werden können.**

[41] Directory for 1839 Exhibition ..., S. 230

### Drei Neulinge der Glasindustrie

zeigten ihre Arbeit auf Ausstellungen der 1830-er und 1840-er Jahre. Auf der **Ausstellung in St. Petersburg 1839** zeigte **Vasilii Emelianov**, Distrikt Sudogorskii, Provinz Vladimir, Tafelgeschirr aus Kristallglas und Glas. Auf der **Ausstellung in Moskau 1843** wurden von der **Glashütte Olsufiev**, Distrikt Roslav, Provinz Smolensk blaue und grüne Weingläser gezeigt [42] und es gab auch Eingaben von **Ivan Konovalov**, Provinz Enisei.

Die Berichte der verschiedenen industriellen Ausstellungen zeigen, dass **Bakhmetev** weiterhin schönes Glas und Kristall produzierte. Die Produktion wurde verändert und die Erzeugnisse waren denen der Kaiserlichen Glas-Manufaktur sehr ähnlich mit Ausnahme bestimmter, zeremonieller Stücke wie Fackeln. Zusätzlich zu geschliffenem Kristallglas und Tafelgeschirr aus farbigem Glas, zu dekorativen Schalen und Vasen umfassten die Eingaben von Tintenfassern, Briefbeschwerern und andere Artikel für den Schreibtisch. Auf der Ausstellung **1843** zeigte **Bakhmetev** einen Armleuchter [candelabrum] und einen Kronleuchter mit 48 Kerzen aus Kristall und Bronze sowie **Artikel aus gepresstem Kristallglas** [pressed crystal]: Teller, Salatgeschirr, Körbe, Zuckerschalen, Kerzenständer, Tintenfassern und so weiter [43]; auch mit Filigran dekoriertes „venezianisches“ Glas, ein traditionelles Produkt dieser Manufaktur. Beispiele sind die „**venezianischen**“ Pokale, die **1848** im Auftrag von N. A. Buturlin gemacht wurden. **Gelb-grünes Uranglas**

wurde ebenso produziert und **1846**, benutzt für **Duffflaschen**. Es gab auch das bemerkenswerte geformte [formal?, form-geblasen?] Tafelgeschirr, das um 1850 Bakhmetev von der Großherzogin Elena Pavlovna in Auftrag gegeben wurde [44]. Versuche herauszufinden, wie das Service gemacht wurde, treffen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Obwohl sie aus dem Lagerhaus von Bakhmetev übernommen wurden, **können wir nicht einmal sicher sein, dass alle in der Monografie zum Jubiläum von Bakhmetev veröffentlichten Gegenstände tatsächlich in der Manufaktur hergestellt wurden**, weil bekannt ist, dass **Probstücke aus anderen Glashütten** aufbewahrt wurden. Unter den veröffentlichten Artikeln kann nur das **drei-schichtige Glas** (Fig. 32) im Historischen Museum Moskau mit einiger Gewissheit Bakhmetev zugeschrieben wird, angesichts der großen Schwierigkeit der benutzten Technik.

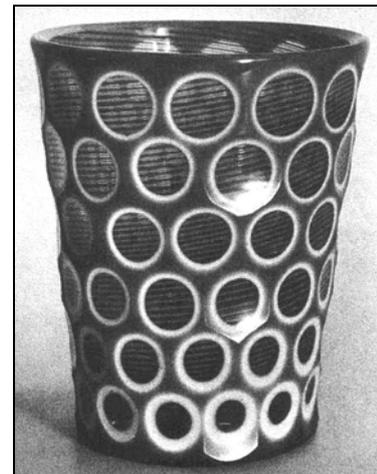
Abb. 2007-2/228

Trinkbecher [tumbler], geschliffenes, farbloses Kristallglas mit violetten Fäden, milch-weiß und stumpf hellblau überfangen  
H. 10,5 cm

Manufaktur Bakhmetev (?), 1825-50

Staatliches Historisches Museum Moskau

aus JGS 6 (1964), S. 122, Fig. 32



Nach allem, was gesagt worden ist, ist offensichtlich die **Produktion privater Glas-Manufakturen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Russland noch nicht ausreichend studiert** worden [1964] und wir sind weit weg davon, alle übriggebliebenen Quellen verfügbar zu haben. Künftige Forschung wird größeres Licht auf unser Thema werfen, darauf vertrauen wir.

[42] Directory for 1839 Exhibition ..., S. 114 und 229  
Directory for 1843 Exhibition ..., Nos. 748 und 408

[43] Directory for 1835 Exhibition ..., S. 120  
Directory for 1839 Exhibition ..., S. 231  
Directory for 1843 Exhibition ..., No. 822

[44] A. D. Obolenskii, 150 Years ..., S. XXVIII

**Ausstellungen 1800 bis 1900:**

1829-29	First Public Exhibition of Russian Manufactures St. Petersburg	1861	Ausstellung St. Petersburg
1835	Exhibition of Russian Manufactures Moscow	1865	Moscow Exposition of Manufactured Goods
1839	Exhibition of Russian Manufactures St. Petersburg	1870	All-Russian Manufacturers' Exposition St. Petersburg
1843	Third Exhibition of Russian Manufactures Moscow	1899	Ausstellung in Nijnii Novgorod

Hinweise auf Artikel der PK zum Thema siehe auch PK 2007-2, S. 139 und S. 155

- PK 2000-1 SG, Monsieur Aimé Gabriel d' Artigues (Cristallerie de Vonêche)
- PK 2000-1 SG, Abriss zur Geschichte der Glashütten Vonêche, Namur, Val-Saint-Lambert, Maastricht und Leerdam sowie Stolberg b. Aachen; Auszug aus Joseph Philippe, Le Val-Saint-Lambert. Ses cristalleries et l'art du verre en Belgique, Liège 1974.
- PK 2002-1 [Spiegl, Böhmischer Glasschliff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter englisch-irischem Einfluss](#)
- PK 2004-1 SG, Le Centenaire des Cristalleries du Val St. Lambert 1826 - 1926
- PK 2004-4 Lempereur, Les Cristalleries du Val-Saint-Lambert. La verrerie usuelle à l'époque de l'art nouveau (1894-1914) (Auszug)
- PK 2004-4 Anhang-09, SG, Abriss zur Geschichte der Glashütten Vonêche, Namur, Val-Saint-Lambert, Maastricht und Leerdam sowie Stolberg b. Aachen (ergänzt 2004-09)
- PK 2005-1 SG, Aimé Gabriel d'Artigues, Vonêche à Baccarat, und Sébastien Zoude, Namur
- PK 2005-1 SG, Cristallerie de Vonêche (1802-1830) [und Aime-Gabriel d'Artigues
- PK 2005-1 SG, Das Skizzenbuch mit Kristallschliffen von Hubert Ponthière (um 1825-1837)
- PK 2005-1 SG, II. Cristallerie de Vonêche (1802-1830) und Aime-Gabriel d'Artigues, S. 19 ff.]
- PK 2005-1 SG, III. Die Société Louis Zoude et Cie., Namur (1818-1867) [S. 24 ff.]
- PK 2005-1 SG, Zeittafel Aymé Gabriel d'Artigues in Saint Louis, Vonêche und Baccarat. Sébastien Zoude und Louis Zoude in Namur. Pressglas aus Belgien
- PK 2005-2 [Amic, L'opaline française au XIXe siècle](#); SG: Erste Zusammenfassung und Einschätzung der Bedeutung von Yolande Amic, L'opaline française au XIXe siècle, Paris 1952
- PK 2005-2 [Mannoni, Opalines](#); Auszug und Übersetzung aus Edith Mannoni, Opalines, Paris 1974
- PK 2005-2 Vincendeau, Verkaufslager und Handel mit «Cristal d'opale» in Paris um 1830; Auszug und Übersetzung aus Christine Vincendeau, Les Opalines, Paris 1998
- PK 2005-2 Pholien, Die gegenwärtigen Glaswerke im Pays de Liège [Lüttich]; Auszug und Übersetzung aus Florent Pholien, La verrerie et ses artistes au Pays de Liège, Liège 1899
- PK 2005-3 SG, Cristallerie de Vonêche - Berceau de la Cristallerie Européenne (et berceau des verres moulés? Wiege gepresster Gläser?)
- PK 2005-3 SG, Ein Besuch in Vonêche - Berceau de la Cristallerie Européenne (et Berceau des verres moulés?)
- PK 2005-4 Spiegl, Mr. Aimé-Gabriel d'Artigues und die Cristalleries de Vonêche und de Baccarat. Zu den Gläsern aus Vonêche und Baccarat; Nachtrag zu PK 2005-3
- PK 2005-4 Spiegl, Pariser Glasschnitt im Empire - Die so genannten Charpentier-Gläser
- PK 2005-4 Schmitt, Des Rätsels Lösung - Charpentier-Desarnaud à l'Escalier de cristal in Paris
- PK 2006-1 [Montes de Oca, Compagnie des Cristalleries de Baccarat, le début de l'ère industrielle](#)
- PK 2006-1 [Montes de Oca, Du Cristal enfin: Histoire des Cristalleries Saint-St. Louis ...](#)
- PK 2006-1 [Montes de Oca, Vonêche, une entreprise de Gabriel-Aimé d'Artigues 1802 - 1830](#)
- PK 2006-1 Montes de Oca, Berichte zu Ausstellungen und Ereignissen der Jahre 1798 bis 1828
- PK 2006-3 SG, Eichler, Überblick zur Geschichte der Glasherstellung in Russland; [Kaiserliche Kristall-Manufaktur in St. Petersburg 1777 - 1917](#)
- PK 2006-3 SG, [Bücher zur Lomonossow Porzellan-Manufaktur St. Petersburg 1744 - 1994](#). Wurde dort Kristallglas hergestellt?